

Unsere Angebote erreichen viele Kinder, Jugendliche und Familien aus der Mitte der Gesellschaft

- *Kitas* ■ *Jugendsozialarbeit* ■ *Jugendfreizeitzentrum* ■ *Schulsozialarbeit* ■ *Familienzentrum* ■ *Sprachkurse*
- *Offene Ganztags-Grundschule* ■ *Freiwilligenarbeit* ■ *Schulkiosk* ■ *psychosoziale Beratung von Spätaussiedlern*
- *soziales Frühwarnsystem* ■ *Wellcome* ■ *soziale Trainingskurse* ■ *Schuldnerberatung*



Geschäftsbericht
2013/2014

**Unsere Angebote erreichen viele Kinder, Jugendliche
und Familien aus der Mitte der Gesellschaft**



Wer heute in Deutschland aufwächst,
lernt eine andere Welt kennen, als jemand, der vor 20 oder 30 Jahren hier groß geworden ist. Der Besuch der Kindertagesstätte ist mehr oder weniger normal geworden. Der Besuch einer Ganztagschule wird ebenso immer selbstverständlicher. Das heißt, öffentliche Institutionen wie z.B. die Kita und die Schule übernehmen immer stärker Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. Diese Veränderungen bedeuten eine deutliche Zunahme der öffentlichen Verantwortung für die Erziehung, wobei die Stärkung der öffentlichen Verantwortung nicht einher geht mit einem Bedeutungsverlust der Familie. Vielmehr bedeutet es, dass die familiäre Verantwortungsübernahme ergänzt, erweitert und manchmal sogar erst ermöglicht wird. Diese elementaren Veränderungen machen sich insbesondere fest an dem Ausbau der Kindertageseinrichtungen, dem Ausbau der Ganztageschulen und der Etablierung Früher Hilfen für Familien mit Neugeborenen.



» *Jugendhilfeleistungen sind unverzichtbar für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft* «

Als Folge dieser notwendigen gesellschaftlichen Veränderungsprozesse ist die Kinder- und Jugendhilfe mittlerweile ein unverzichtbarer Bestandteil der sozialen Sicherungssysteme in Deutschland. Der 14. Kinder- und Jugendbericht spricht davon, dass die Jugendhilfe in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist. Jugendhilfeleistungen sind unverzichtbar für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft geworden. In der Jugendhilfe in Deutschland arbeiten mit ca. 800.000 Personen mehr Menschen, als in der Autoindustrie inklusive der Zulieferfirmen und mehr als Lehrer an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland.

Diese kurz skizzierten gesellschaftlichen Entwicklungen haben natürlich im letzten Jahr erheblichen Einfluss auf die Arbeit im Diakonieverbund Schweicheln e.V. gehabt. Auf der einen Seite tut es gut, auch von der Bundesregierung zu hören, dass die Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe eine so hohe gesellschaftliche Relevanz hat. Andererseits bedeuten diese gravierenden Entwicklungen erhebliche Veränderungen in der inhaltlichen und strukturellen Arbeit des Diakonieverbundes. Wir haben im letzten Jahr an verschiedenen Standorten Kitaplätze neu geschaffen, Angebote an Schulen weiter ausgebaut und Maßnahmen der Frühen Hilfen etablieren können. Insofern hat sich die Arbeit des Diakonieverbundes an die gesamtgesellschaftlichen Veränderungen angepasst.

Trotzdem bleibt weiterhin ein wesentlicher Schwerpunkt die Arbeit mit Kinder, Jugendlichen und Familien, die sich in ganz besonderen Problemlagen befinden.

Es ist im Moment nicht erkennbar, dass die Ausweitung der sozialen Arbeit in den Bereichen Kita, Schule und Frühen Hilfen dazu führt, dass intensivere Hilfen weniger notwendig sind. Gerade die intensivpädagogischen Maßnahmen in den unterschiedlichen Einrichtungen und Gesellschaften im Diakonieverbund Schweicheln e.V. sind auf Grund der hohen Qualität des Angebotes sehr gut nachgefragt. Dass diese Arbeit weiterhin so erfolgreich ist, ermutigt uns,



weil wir damit gerade den jungen Menschen Hilfe anbieten können, die aufgrund besonders schwerer Erfahrungen intensivste Hilfe benötigen. So konnten im letzten Jahr in Berlin, im Münsterland und in Bielefeld spezielle Angebote im Rahmen der intensiven Betreuung neu geschaffen werden. Die Berichte aus den einzelnen Einrichtungen und Gesellschaften in diesem Geschäftsbericht dokumentieren dies sehr eindrucksvoll.

Wir freuen uns sehr, dass es bisher gelungen ist, in genügendem Umfang qualifiziertes Personal für die anspruchsvolle Arbeit zu finden. Vielfältige Bemühungen und Kooperationen mit Fachschulen, Fachhochschulen und Universitäten führen dazu, dass der Diakonieverbund Schweicheln e.V. mit seinen Einrichtungen und Gesellschaften als attraktiver Arbeitgeber in der Szene der Kinder- und Jugendhilfe etabliert ist. Der vorhandene Fachkräftemangel hat uns glücklicherweise bisher nur in geringem Ausmaß für ganz spezielle Angebote erreicht.

Die Umstrukturierung der Angebote in vielen Regionen hat die Arbeit im Diakonieverbund im letzten Jahr stark geprägt. Veränderungen sind immer verbunden mit Verunsicherungen und den entsprechenden Reibungsverlusten, aber auch mit der produktiven Energie der notwendigen Neuorientierung. Die bundesweite Diskussion um die Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung hat auch bei uns Spuren hinterlassen.

Wir sind sehr froh, dass wir diese Prozesse mit den jeweiligen Leitungen und der Mitarbeiterschaft gemeinsam gestalten konnten, so dass sich an vielen Standorten die Arbeit bereits auf die veränderte pädagogische Ausrichtung eingestellt hat. Diese Flexibilität, ausgerichtet an den gesellschaftlichen Veränderungsprozessen ist eine außerordentlich wertvolle Ressource im Diakonieverbund, die wir sehr zu schätzen wissen und die die Arbeit immer wieder herausfordernd, interessant aber auch gestaltend werden lässt. Mit großer Freude sehen wir, dass viele Veränderungen auch im Bereich der Verwaltungen effektiv und effizient umgesetzt werden konnten. Die Umstellung auf eine neue Software im Bereich der Leistungsabrechnung hat maßgeblich dazu beigetragen, wie auch der Wechsel des externen Rechenzentrums und der nachhaltige Ausbau des Controllings.

Als Vorstand besuchen wir regelmäßig unterschiedliche Projekte in den Einrichtungen und Gesellschaften des Diakonieverbundes und erfahren dabei immer wieder auf eindruckliche Art und Weise, wie hilfreich die Angebote für viele Kinder und Jugendliche sind. Das hohe Engagement der Mitarbeitenden gibt vielen jungen Menschen ein Stück verlorene Würde wieder zurück.

Leider kam es in der KileLe gGmbH im vergangenen Jahr zu einem tragischen Unfall, der für die 8-jährige Leonie tödlich verlief. Dieses schreckliche Ereignis macht die Fragilität unseres Handelns deutlich und fordert die Leitungen und die Mitarbeiterschaft immer wieder heraus. Unser Dank gilt den betroffenen Mitarbeitenden, die in beeindruckender Art und Weise dieses schlimme Erlebnis aufgearbeitet haben. Bedeutsame Veränderungsprozesse im letzten Jahr haben gezeigt, dass der Diakonieverbund Schweicheln e.V. mit seinen Einrichtungen und Gesellschaften ein fachlich-orientierter, breit aufgestellter Jugendhilfeträger ist, der trotz komplexer Organisationsstrukturen sehr flexibel bei der Gestaltung von Hilfen ist.

Dies alles ist nur möglich, weil Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese sich immer wieder verändernden Gegebenheiten mitgestalten und sie nicht in erster Linie als Belastung erleben, sondern als normale, notwendige, nie endende Gestaltungsprozesse, bei denen sowohl die Wirtschaftlichkeit als auch die hohe pädagogische Qualität von Bedeutung ist.

Rainer Kröger und Hans-Hermann Wolf
Vorstand

INHALT

3 / Bericht des Vorstandes

7 / Bericht Frau Hallmann

8 / Visitation Schweicheln/Bochum



9 / Der Verwaltungsrat stellt sich vor

10 / Organigramm

11 / Mitgliedschaften

12 / Das Geschäftsjahr in Zahlen

14 / Personal im Diakonieverbund

16 / Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag in Berlin

18 / Ev. Jugendhilfe Schweicheln



23 / Ev. Integrationsbetriebe gGmbH



24 / Ev. Jugendhilfe Geltow

28 / Ev. Jugendhilfe Bochum



32 / Ausstellung in der Zentralverwaltung

34 / Zentralverwaltung im Diakonieverbund Schweicheln e.V.

35 / Pro Mensch gGmbH

36 / Ev. Jugendhilfe Münsterland gGmbH



44 / abw gGmbH



48 / Ev. Stiftung Dialog

49 / KileLe gGmbH



54 / Broschüren des Diakonieverbund Schweicheln e.V.

GEGENSEITIGES VERTRAUEN IST GRUNDLAGE UNSERER ZUSAMMENARBEIT



„Als Verwaltungsrat bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die hochmotivierte und sehr anspruchsvolle Arbeit, durch die die Lebenswege vieler junger Menschen nachhaltig positiv beeinflusst werden.“

Die 6 Mitglieder des Verwaltungsrates haben sich im Berichtszeitraum auf 4 Sitzungen zusammen mit dem Vorstand ausführlich mit der Arbeit in den Einrichtungen und Gesellschaften im Diakonieverbund Schweicheln e.V. beschäftigt.

Zum Selbstverständnis der Arbeit des Verwaltungsrats gehört eine enge dem Wohl des Diakonieverbundes dienende Zusammenarbeit mit dem Vorstand. Der Vorstand ist verantwortlich für die strategische Ausrichtung der Einrichtung. Als Verwaltungsrat werden wir regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle für den

Diakonieverbund Schweicheln relevanten Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des Risikomanagements informiert.

Natürlich verstehen wir unsere Aufgabe auch darin, dargestellte Sachverhalte zu hinterfragen oder neue Aspekte in die Diskussion einzubringen.

So haben wir z.B. sehr intensiv die Frage diskutiert, ob die Ausweitung der Kindertagesstättenarbeit trotz der schwierigen Refinanzierungssituation der richtige Weg für den Diakonieverbund Schweicheln ist. Grundlage solcher grundsätzlichen Diskussionen sind vom Vorstand erstellte

entscheidungsnotwendige Unterlagen, die in der Regel vor der Sitzung versandt werden.

Es ist sehr erfreulich, dass wir nun schon über viele Jahre eine sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit pflegen und alle Beteiligten in ihren jeweiligen Funktionen agieren.

Durch unsere regelmäßigen Besuche als Verwaltungsrat in den Einrichtungen und Gesellschaften im Diakonieverbund erleben wir die Arbeit vor Ort und können uns durch die dabei stattfindenden Gespräche mit den Mitarbeitenden einen

guten Eindruck von der vielfältigen Arbeit im Diakonieverbund machen.

Diese Besuche und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Vorstand ermöglicht es uns, den in der Satzung aufgeführten verantwortungsvollen Aufgaben gerecht zu werden.

Dorothea Hallmann
Vorsitzende des Verwaltungsrates

VERWALTUNGSRAT BESUCHTE IM APRIL 2014 DIE EV. JUGENDHILFE SCHWEICHELN UND IM SEPTEMBER DIE EV. JUGENDHILFE BOCHUM

Am 8. April hat sich der Verwaltungsrat einen ganzen Tag Zeit genommen, um verschiedene Projekte der Ev. Jugendhilfe in Schweicheln kennenzulernen. Nachdem der Leiter der Einrichtung Herr Mengedoth übergreifend die Arbeit der Ev. Jugendhilfe Schweicheln vorgestellt hat, wurde als erstes die Wohngruppe Wellenreiter in Bielefeld besucht. Dieses neue Projekt wendet sich an junge Menschen, die in Pflegefamilien leben bzw. gelebt haben. Herr Schwade als Bereichsleiter machte deutlich, dass große Hoffnungen darin bestehen, dass dieses Projekt konzeptionell von den Jugendämtern angenommen wird. Es ist in dem Maße einzigartig in Deutschland.



Zweite Station war das Waldschlösschen in Bünde. Als Mehrgenerationenhaus erfüllt das Waldschlösschen eine wichtige Funktion im Sozialraum Bünde. In der Kombination der Tagesgruppenarbeit und der umfangreichen freiwilligen Arbeit ist das Waldschlösschen in Bünde eine sehr wichtige Adresse für die Bevölkerung. Als nächstes wurde das neu umgebaute Haus 6 auf dem Buchenhof besucht. Im Untergeschoss ist eine neue Gruppe der Kita für Kinder im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren neu gegründet worden. Die Leiterin des Projekts, Frau Erdmann, stellte die Arbeit vor und machte deutlich, dass die Kooperation mit dem Projekt EMMi (Mutter-Kind-Projekt) sehr sinnvoll ist und für beide Projekte Synergieeffekte hat. Im Obergeschoss des Hauses wurden

drei Wohnungen für das EMMi Projekt und neue Räume für die Tagespflege geschaffen. Die umfangreichen Umbauten im Haus 6 und die Gartengestaltung ist in enger Kooperation mit den Werkstätten der Beruflichen Integration entstanden.

Letzte Station des Besuches war die Offene Ganztagsgrundschule Landsberger Str. in Herford. Die stellvertretende Schulleiterin und die stellvertretende Leiterin des OGS-Projektes stellten ihre Arbeit sehr eindrucksvoll dar und machten überzeu-



gend deutlich, dass sich in diesem Projekt die Lehrer der Schule und die Erzieherinnen der OGS auf Augenhöhe begegnen und sehr eng und konstruktiv kooperieren.

Der Verwaltungsrat war sehr beeindruckt von der Arbeit, die bedauerlicherweise nicht zufriedenstellend finanziert ist.

Am 24.9.2014 besuchte der Verwaltungsrat die Ev. Jugendhilfe Bochum. Nachdem das Leitungsteam einen Überblick über die vielfältigen Angebote gegeben hatte, besuchte der Verwaltungsrat die Mutter-Kind-Gruppe und war sehr beeindruckt von der anspruchsvollen und engagierten Arbeit des Teams.

Danach informierte sich der Verwaltungsrat über die Arbeit der Anlauf- und Beratungsstelle Sprungbrett. Täglich kommen bis zu 40 wohnungslose junge Menschen in die Anlaufstelle. Vielen konnte bisher sehr konkret geholfen werden. Tief beeindruckt von den Angeboten der Ev. Jugendhilfe Bochum und dem Engagement der Mitarbeiterschaft fuhr der Verwaltungsrat zurück.

» Mit den Erfahrungen der Besuche und dem Erleben der engagierten Arbeit vor Ort, sind Entscheidungen im Verwaltungsrat bzgl. der Weiterentwicklung der Arbeit leichter zu fällen « stellte die Vorsitzende Frau Hallmann rückblickend fest.



Frau Marita Brink-Stucht
Lehrerin am Anna-Siemsen-Berufskolleg
in Herford



Herr Cord Budde
Kaufmann und Inhaber der Herforder
Schokoladenfabrik Weinrich GmbH
Geschäftsführer der Weinrich GmbH



Herr Heinz-Ludwig Webmeyer
Rektor am Wilhelm-Normann-Berufskolleg
in Herford

DER VERWAL- TUNGSRAT STELLT SICH VOR



Frau Hanna Gmeinwieser
bis 2009 kaufmännisches Vorstandsmitglied im
Diakonieverbund Schweicheln e.V.



Herr Michael Knoll
Vorstand der Volksbank
Bad Oeynhausen-Herford



Frau Dorothea Hallmann
Lehrerin an der Regenbogen-Gesamtschule
in Spenge

ORGANIGRAMM DES DIAKONIEVERBUND SCHWEICHELN E.V.

(Stand: 10/2014)



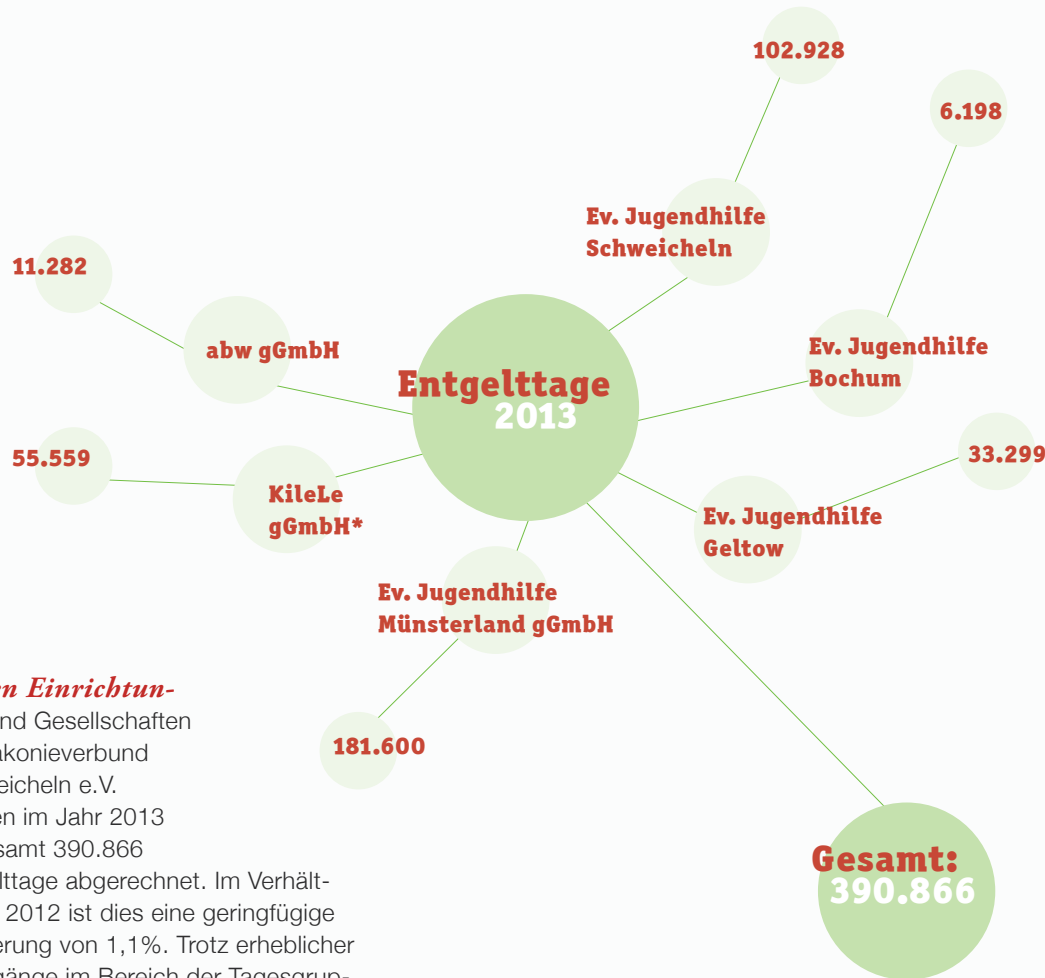
MITGLIEDSCHAFTEN

- AFET - Bundesverband für Erziehungshilfe e.V.
- Arbeitsgemeinschaft Freier Schulen Brandenburg e.V. AGFS
- AK Asyl e.V. Bielefeld
- Berliner Rechtshilfefonds Jugendhilfe e.V. (BRJ)
- Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V.
- Deutscher Fundraising Verband
- Diakonisches Werk der Ev. Kirche von Westfalen e.V.
- Diakonisches Werk im Kirchenkreis Herford e.V.
- Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.
- DJH Service GmbH
Deutsche Jugendherberge
- Evangelischer Erziehungsverband EREV
- Gemeindepsychiatrischer Verbund Kreis Herford GPV
- Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen e.V. IGfH
- Initiative für Beschäftigung OWL e.V.
- Initiative Wirtschaftsstandort Kreis Herford e.V.
- Kreishandwerkerschaft Wittekindland
- Mach 1 und Mach 2
Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaft für berufliche Weiterbildung im Kreis Herford e.V.
- Museumsschule Hiddenhausen e.V.
- Ombudschaft Jugendhilfe NRW e.V.
- Präventionsnetzwerk Finanzkompetenz e.V.
- Psychosoziale Hilfen Bochum e.V.
- Qualitätsoffensive Trägerverbund stationärer Jugendhilfe e.V., Berlin Steglitz-Zehlendorf
- Seglergesellschaft im Herforder Kanu Klub HKK e.V.
- UMF e.V. – Bundesfachverband Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge
- Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland VdDD
- VEA Bundesverband der Energie-Abnehmer e.V.
- Werbegemeinschaft Schweicheln e.V.

Rainer Kröger – seit dem Jahr 2000 Vorsitzender des AFET- Bundesverband für Erziehungshilfe e.V.

Der 1912 gegründete Bundesverband für Erziehungshilfe e.V. AFET (= ehemals Allgemeiner Fürsorge-Erziehungs-Tag) mit Sitz in Hannover ist überregional als Zusammenschluss von freien und öffentlichen Trägern, Organisationen, Einrichtungen und Diensten der Kinder- und Jugendhilfe, Schwerpunkt Erziehungshilfe, tätig. Er versteht sich als fachpolitische Lobby, fördert den bundesweiten Diskurs, organisiert eine gemeinsame Vorgehensweise, macht Erziehungshilfe effizienter und trägt zum Erhalt der fachlichen Qualität bei. Er berät und begleitet seine Mitglieder, insbesondere deren Einrichtungen und Dienste, und wirkt bei der fachlichen Qualifizierung und Weiterentwicklung der Erziehungshilfe mit. Der AFET bündelt die Interessen seiner insgesamt rund 650 Verbandsmitglieder, bearbeitet Grundsatzfragen, formuliert politische Stellungnahmen und führt bundesweite Fachveranstaltungen durch. Darüber hinaus fördert der AFET Forschungsvorhaben, erstellt Arbeitshilfen und Veröffentlichungen, leistet Öffentlichkeitsarbeit, kooperiert mit anderen Verbänden und ermöglicht so einen intensiven Informations- und Erfahrungsaustausch.

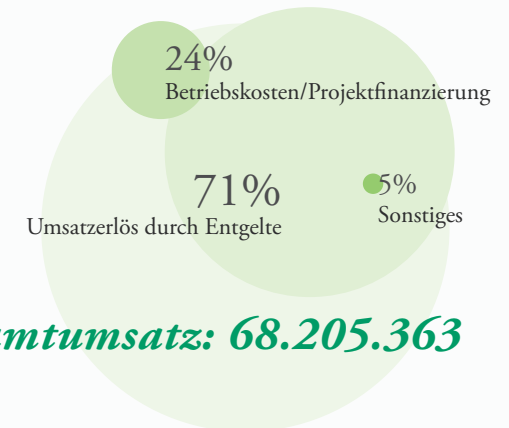
DAS GESCHÄFTSJAHR IN ZAHLEN



In den Einrichtungen und Gesellschaften im Diakonieverbund Schweicheln e.V. wurden im Jahr 2013 insgesamt 390.866 Entgelttage abgerechnet. Im Verhältnis zu 2012 ist dies eine geringfügige Steigerung von 1,1%. Trotz erheblicher Rückgänge im Bereich der Tagesgruppenangebote konnte die leichte Steigerung durch den Ausbau vollstationärer Angebote erreicht werden.

(* Anteilsverteilung KileLe gGmbH: 50% Diakonieverbund Schweicheln e.V., 50% JAO gGmbH)

Bilanzsumme 2013
29.817.155

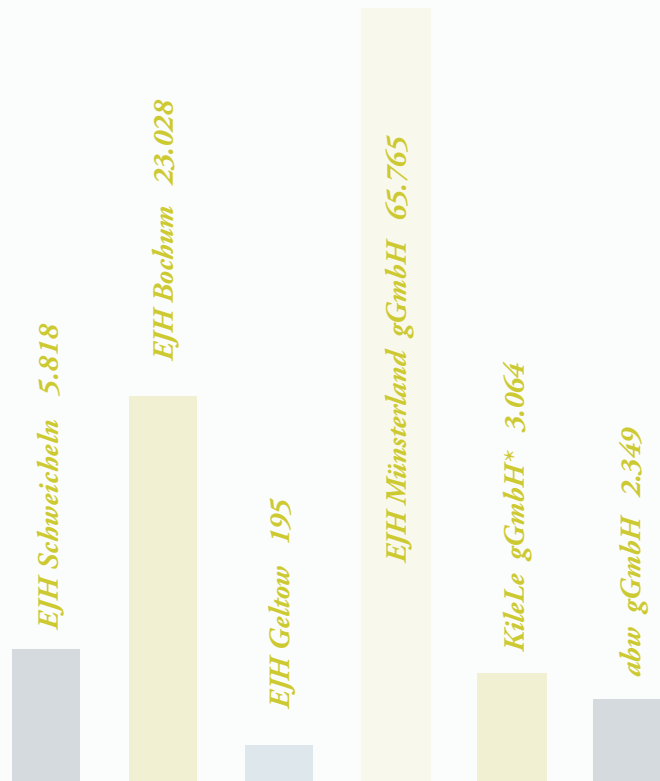


Gesamtumsatz: 68.205.363

Trotz der Schwankungen in den verschiedenen Angebotsbereichen ist der Gesamtumsatz um 5,2 % auf 68 Millionen Euro gestiegen, wobei sich eine leichte Verschiebung bei den Erlösen durch Entgelte und durch Betriebskostenzuschüsse ergeben hat.

Neben den eher traditionellen Erlösen durch Entgelte im Bereich der stationären, teilstationären und ambulanten Hilfen zur Erziehung liegt der Umsatzanteil der Betriebskostenzuschüssen mittlerweile bei 24,35%.

Angebote, die sich an Kinder aus der Mitte der Gesellschaft richten wie z.B. Kitas, OGS (Offene Ganztagsgrundschule) oder die Begrüßung Neugeborener nehmen zu.



Fachleistungsstunden in 2013 gesamt 100.219

Im Bereich der Abrechnung ambulanter Angebote durch Fachleistungsstunden ist es in 2013 zu 100.219 Fachleistungsstunden gekommen. Dies bedeutet ein Rückgang von 6% zu 2012. Damit hat sich der Trend der vorherigen Jahre verfestigt. Seit 2010 ist es zu einem Rückgang von 114.335 Fachleistungsstunden auf 100.219 Stunden gekommen. Dies entspricht einem Rückgang von 12,5%. Dieser im Diakonieverbund Schweicheln e.V. erkennbare Trend ist bei vielen freien Trägern bundesweit zu beobachten. Die Auswirkungen auf die Arbeit mit Familien und Kindern und Jugendlichen sollte in den kommunalen Spitzenverbänden, der Liga der Wohlfahrtsverbände und den bundesweit agierenden Fachverbänden diskutiert werden.

Der Diakonieverbund arbeitete
am 31.7.2014 mit insgesamt 134 Kostenträgern in 12 Bundesländern zusammen. Schwerpunkte bilden die Bundesländer Berlin, Brandenburg, NRW und Niedersachsen.

134

Kostenträger in 12 Bundesländern

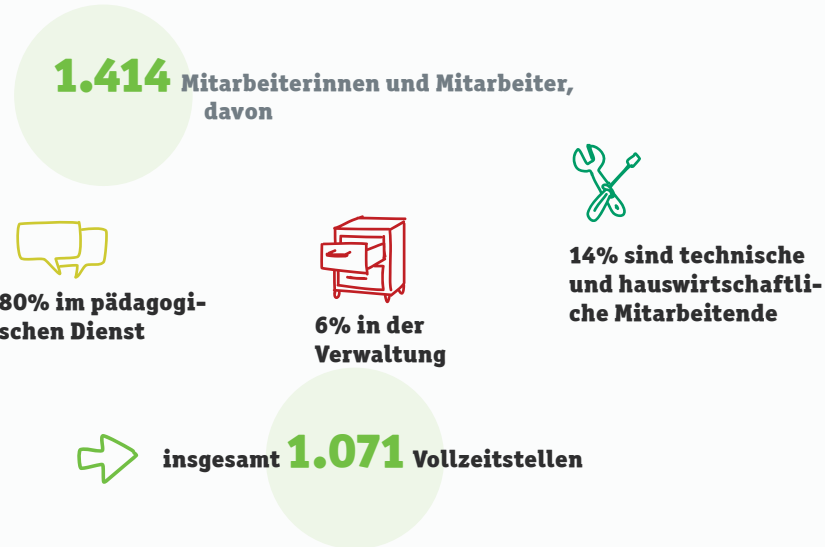
Überblick über die Anzahl der Angebote, Plätze und Standorte in den Einrichtungen und Gesellschaften im Diakonieverbund Schweicheln e.V. mit Stand 1.9.2014

Angebote in 2014

Anzahl	Angebot	Plätze	Standorte
15	Kindertagesstätten	941	14
85	Wohngruppen	595	77
11	Tagesgruppen	87	11
23	Offene Ganztagsgrundschulen	1882	23
6	Mutter-Vater-Kind Angebote	64	5
41	Inobhutnahme-Bereitschaftsfamilien	52	41
6	Inobhutnahmegruppen	39	5
2	Schulen	70	2
137	Westfälische Pflegefamilien	253	137
	Maßnahmen beruflicher Integration	236	
	ambulante Maßnahmen	537	
	unterschiedliche familiäre Betreuungsformen	51	
	Mobile Betreuung	110	
	Summe	4.917	

(* Anteilverteilung KileLe gGmbH: 50% Diakonieverbund Schweicheln e.V., 50% JAO gGmbH)

DAS PERSONAL IM DIAKONIEVERBUND SCHWEICHELN E.V.



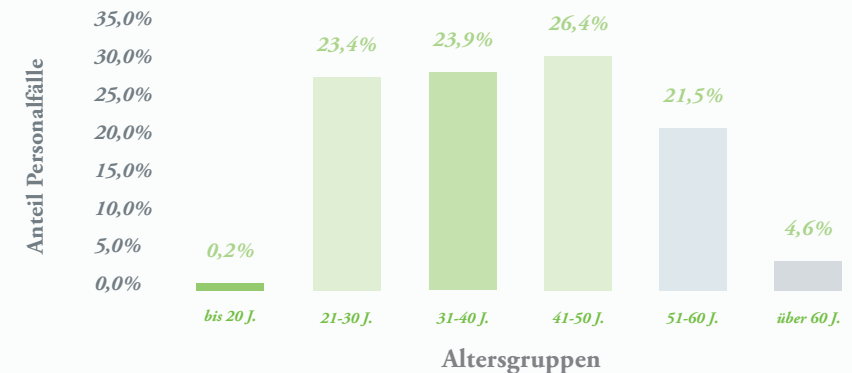
Bei den pädagogischen Mitarbeitenden ist der Frauenanteil mit knapp 76% außerordentlich hoch. Seit einigen Jahren bemühen wir uns intensiv in den Einrichtungen und Gesellschaften männliche Pädagogen für die Arbeit zu finden. Erfreulich ist, dass in einzelnen Bereichen wie z. B. der Ev. Jugendhilfe Geltow dies bereits sehr gut gelungen ist. Dort hat sich die Quote der männlichen Pädagogen bereits auf 33% erhöht. Wir werden auch zukünftig darauf achten, dass die Kinder und Jugendlichen männliche Erzieher und Sozialpädagogen im Alltag konkret erleben.

durchschnittlich 76% Frauenanteil im pädagogischen Dienst

EJH Geltow ist es gelungen die Quote der männlichen Pädagogen auf 33% zu erhöhen

Altersstruktur – pädagogisches Personal –

Die Grafik der Altersstruktur macht deutlich, dass in den Einrichtungen und Gesellschaften im Diakonieverbund Schweicheln e.V. 53% der Mitarbeitenden im pädagogischen Bereich bzw. 57% der gesamten Mitarbeitenden älter als 40 Jahre sind und somit in der Regel über viele Jahre Berufserfahrung verfügen, was den Kindern und Jugendlichen direkt zugute kommt, da die Mitarbeitenden Kindern und Jugendlichen Sicherheit und Orientierung bieten. Andererseits freuen wir uns sehr, dass 24% der Mitarbeitenden im pädagogischen Bereich bzw. 20% der gesamten Mitarbeitenden jünger als 30 Jahre sind. Somit ist gewährleistet, dass junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Arbeit mit neuen Ideen und Herangehensweisen prägen.

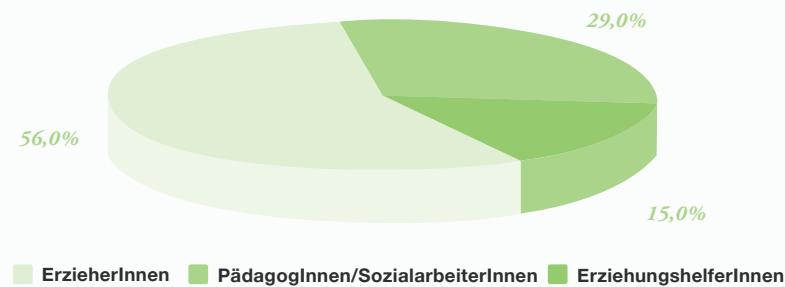


Wir werden uns weiterhin bemühen, diese gute Mischung zwischen älteren und jüngeren Mitarbeitenden aufrecht zu erhalten.

(* Anteilsverteilung KileLe gGmbH: 50% Diakonieverbund Schweicheln e.V., 50% JAO gGmbH)

Qualifikation des pädagogischen Personals


Die Qualifikation der pädagogischen Mitarbeitenden hat sich in den letzten Jahren bedingt durch die verschiedene Entwicklung unterschiedlicher Angebotsfelder deutlich verändert. Der Anteil der Erzieher und Erzieherinnen hat sich deutlich erhöht, da das Angebot im Kindertagesstättenbereich und in der Offenen Ganztags Grundschule deutlich ausgeweitet wurde.



In den letzten Jahren hat es einen deutlichen Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigten gegeben. Mittlerweile liegt der prozentuale Anteil der Teilzeitbeschäftigten bei 52% der Mitarbeitenden im pädagogischen Bereich bzw. 56% der gesamten Mitarbeitenden. Natürlich variiert dies erheblich in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern. Insgesamt ist aber zu beobachten, dass es seitens der Mitarbeitenden großes Interesse daran gibt, zeitweise oder auch dauerhaft Teilzeit zu arbeiten.

 **56%** der gesamten Mitarbeitenden
Teilzeitbeschäftigung

Das dynamische Wachsen der Einrichtungen und Gesellschaften im Diakonieverbund der letzten Jahre hat dazu geführt, dass der Anteil derjenigen Mitarbeitenden, die erst bis zu 5 Jahren im Diakonieverbund Schweicheln e.V. arbeiten, kontinuierlich gestiegen ist. Mit 41% der gesamten Mitarbeitenden ist dies ein recht hoher Anteil, der die dynamische Entwicklung der letzten Jahre gut widerspiegelt. Diese vielen neuen Mitarbeitenden bringen interessante, frische Ideen und Gedanken mit in die Arbeit ein und bereichern sie damit. Andererseits ist es sehr schön, dass wir mit 39% der Mitarbeitenden ein gutes Drittel von Mitarbeitenden haben, die länger als 10 Jahre in der Einrichtung tätig sind, und somit viel Trägererfahrung und Wissen in die Arbeit einbringen.

 **39%** arbeiten mehr als 10 Jahre im Diakonieverbund
> Trägererfahrung und Wissen

41%
arbeiten weniger als 5 Jahre im Diakonieverbund
> interessante, frische Ideen und Gedanken

Natürlich ist es für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien von hoher Bedeutung, dass die Mitarbeitenden ihre Tätigkeit als sinnhaft und wertschätzend empfinden. Aus diesem Grunde bietet der Diakonieverbund Schweicheln e.V. einige Unterstützungssysteme für die Mitarbeitenden an, die sich in den letzten Jahren sehr bewährt haben. Neben der fachorientierten Supervision und der Möglichkeit in Einzelfällen Coaching-Prozesse durchzuführen, bietet der Diakonieverbund Schweicheln e.V. für alle Mitarbeitenden Zeitwert-Konten an. Darüber hinaus gibt es verschiedene attraktive Altersversorgungsregelungen und die Möglichkeit ein zinsloses Darlehen zu erhalten.



Der Diakonieverbund Schweicheln e. V. bietet einige Unterstützungssysteme: Supervision, Coaching-Prozesse, Zeitwert-Konten, Altersversorgungsregelungen, zinslose Darlehen



Gelebte Kooperation in Berlin und Brandenburg

**Diakonieverbund Schweicheln e.V.
auf dem 15. Deutschen Kinder-
und Jugendhilfetag**

388 Aussteller

3 Tage

50.000 BesucherInnen

Vom 03. bis 05. Juni 2014 fand in Berlin der 15. Deutsche Jugendhilfetag statt. Mit nahezu 50.000 Besucherinnen und Besuchern auf dem Messegelände in Berlin standen 3 Tage lang Angebote, Dienstleistungen, aktuelle Trends und Projekte der Kinder- und Jugendhilfe im Fokus. Gemeinsam mit 388 anderen Ausstellern auf der Fachmesse stellte der Diakonieverbund Schweicheln e.V. in Kooperation mit der Ev. Jugendhilfe Geltow, der Jugendaufbauwerk Ost – JAO gGmbH, der KileLe gGmbH und der abw gGmbH die vielfälti-

gen Angebote und Hilfen in Berlin dar. Unter der Überschrift „Gelebte Kooperation“ wurde auf dem sehr schön gestalteten Messestand in vielen Gesprächen mit Besucherinnen und Besuchern aus Jugendämtern, Verbänden, Hochschulen und anderen Einrichtungen über die fachlichen Angebote und die Trends der Zukunft diskutiert. Durch Projektpräsentationen wurde die Arbeit vorgestellt und diskutiert und so viele neue wertvolle Kontakte geknüpft.



Der DJHT-Messerflyer samt Programm





Die vielfältigen Entwicklungen des letzten Jahres in der Ev. Jugendhilfe Schweicheln wollen wir Ihnen im Folgenden exemplarisch schildern. Dabei werden wir uns an einer der zentralen Aussagen des 14. Kinder- und Jugendberichts orientieren: „Die Jugendhilfe ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen“

Mit folgender Folie (s. rechts) haben wir 2006 versucht unsere Grundideen zur Entwicklung insbesondere des Arbeitsfeldes Hilfen zur Erziehung darzustellen:

„Unsere Grundausrichtung ist und bleibt die Arbeit mit den am Rand der Gesellschaft stehenden Kindern und Familien, hier insbesondere mit den „besonders Schwierigen“. Vor dem Hintergrund einer

veränderten Gesellschaft (einer veränderten Situation für Erziehung), sind wir außerdem gefordert unserer „Erziehungshilfe-Wissen“ verstärkt in die Gesellschaft zu integrieren. Deshalb entwickeln wir das Familienzentrum, die OGSen („Offene Ganztagsgrundschulen“), das Mehrgenerationenhaus oder die Servicestelle Vereinbarkeit Familie & Beruf. Gerade die Entwicklungsanforderung „Integration der

Ein Rückblick auf 2006:



Gesellschaftliche Anerkennung:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Freiwilligenarbeit
- Fundraising
- Vernetzung
- Gremien
- Image
- Marke

Organisationsentwicklung:

- leitbildgestützte Veränderungsfähigkeit
- leistungsstarke Infrastruktur (Verwaltung, IT, Ressourcen, Finanzen, Dokumentation, Entscheidungen, ...)
- klare Kundenorientierung
- erfolgreiche Gestaltung von Kooperationsbeziehungen

Erziehungshilfe in die Gesellschaft“ setzt eine gute Verankerung der Einrichtung, unserer pädagogischen Arbeit in der Region voraus. Die Gesamtorganisation muss sich dabei orientiert an den vier genannten Leitzielen weiterentwickeln: Wir müssen unsere Veränderungsfähigkeit und Flexibi-

lität erhöhen, um den Veränderungen um uns herum noch besser gerecht werden zu können. Und wir müssen unsere interne und externe Kooperationsfähigkeit weiterentwickeln.“

Soweit unsere Gedanken aus 2006.

Einige Blitzlichter zu den Entwicklungen des letzten Jahres vor diesem Hintergrund unserer grundsätzlichen Ideen zur Entwicklung der Ev. Jugendhilfe Schweicheln:

- Im April 2013 startete das Café HudL im Herforder Bürgerzentrum „Haus unter den Linden“ als Integrationsunternehmen, in dem Arbeit für Schwerbehinderte als sozialer Betrieb am ersten Arbeitsmarkt entwickelt wird. Mehr zum Café HudL erfahren Sie im Bericht der Ev. Integrationsbetriebe Schweicheln gGmbH auf Seite 23 dieses Berichts.
- Der Kreis Herford hat uns nach einem Ausschreibungsverfahren mit der Fortführung des Familienservice, also des Besuchsdienst für alle Familien mit Neugeborenen, beauftragt.
- Im Zuge des Ausbaus von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren konnten wir unsere Kindertageseinrichtung/Familienzentrum Buchenhof um eine weitere Gruppe mit 10 Plätzen für unter dreijährige Kinder erweitern.
- Unser Angebot zur Betreuung von Eltern und Kindern („Eltern machen mit – EMMi“), konnte die neugestalteten Räume im Haus Fährweg und im Haus 6 am Buchenhof beziehen. Die neue Kita-Gruppe, die ebenfalls in Haus 6 entstanden ist, kooperiert eng mit EMMi. Das Intensivangebot hat sich im September 2014 mit dem ergänzenden Projekt „Eltern machen mehr allein – EMMA“ als Regelangebot weiterentwickelt.
- Die „Additive Kita Buchenhof und Familienzentrum“ setzt ihre integrative pädagogische Arbeit durch eine Neugestaltung der Gruppen im Kindergartenjahr 2014/15 fort. In zwei Gruppen werden nun behinderte und nicht-behinderte Kinder gemeinsam betreut.
- In 2013 haben die sozialpsychiatrischen Wohngruppen Nahdran und Mittendrin in Bünde, das Schulprojekt BlauPause und die Wohngruppe Last Minute für gewaltbereite Jungen ihr 10-jähriges Jubiläum als pädagogische Spezialangebote begangen.
- Anfang 2014 startete mit der Wohngruppe Wellenreiter in Bielefeld ein Angebot für Kinder- und Jugendliche aus Pflegefamilien. In dem neuen pädagogischen Konzept wird intensiv mit den Pflegeeltern, den Beratungsdiensten und den Ursprungsfamilien zusammengearbeitet, um gemeinsam eine neue Perspektive mit dem jungen Menschen zu entwickeln.
- Wir feiern nicht nur 25 Jahre Westfälische Pflegefamilien in der Ev. Jugendhilfe Schweicheln in diesem Jahr, sondern betonen diese Arbeit mit vielen Veranstaltungen. So stand beim Jahresempfang 2014 der Vortrag von Prof. Dr. Wolf zur Situation der Kinder in Pflegefamilien im Zentrum. Prof. Wolf berät uns außerdem bei der Projektentwicklung der Wohngruppe Wellenreiter. Außerdem präsentieren sich unsere „Ausgelagerten Heimplätze“ als

„Ausgelagerten Heimplätze“ neu bei unseren Partnern in den Jugendämtern.

- Für unsere Öffentlichkeitsarbeit wurde neben einem neuen allgemeinen Informationsflyer auch ein Plakat zur Suche von Pflegefamilien erstellt.
- Nach dem Besuch der Ministerpräsidentin Hannelore Kraft in 2013 konnten wir 2014 mit Willi Lemke nicht nur den UN-Beauftragten für Sport in unserer



Einrichtung begrüßen, sondern auch einen ehemaligen Praktikanten der Ev. Jugendhilfe Schweicheln, der seine ersten pädagogischen Erfahrungen am Buchenhof sammeln konnte.

- Wir konnten nicht nur die Ausschreibung der Aktivierungshilfen gewinnen, sondern nach dem Auslaufen des Modellprojekts „Produktion schafft Perspektive – PsP“ auch die Ausschreibung „Produktionsschule“, die viele Erkenntnisse aus PsP aufnimmt, gewinnen. Wir können so im Arbeitsfeld der Beruflichen Integration – neben den Ausbildungsangeboten – niederschwellige Zugänge zur Arbeitswelt anbieten.
- In Kooperation mit vielen Schulen der Region gestalten wir mit dem Projekt „StartKlar“ die pädagogischen Angebote beim Übergang von der Schule in den Beruf mit. Außerdem konnten wir im Auftrag der Stadt Bünde das Projekt „Berufscoach“ in 2014 fortsetzen.
- Im Feld der „Frühen Hilfen“ gestalten wir 2014 zusammen mit der Stadt Bünde den nächsten Baustein der „Bünder Materialien für Kinder mit besonderen Verhaltenssignalen“ mit. Diesmal richten sich insbesondere die Fortbildungsangebote an die Schulen im Sekundarbereich I. Bereits umgesetzt wurde dies für die Kindertageseinrichtungen und für die Grundschulen/OGSen in Bünde.
- In enger Kooperation mit den anderen Trägern des Offenen Ganztags in der Stadt Herford setzen wir uns für bessere Rahmenbedingungen der pädagogischen Angebote, insbesondere bei der Finanzierung ein. Jedes zweite Kind, das in Herford in eine OGS geht, ist in einem Angebot der Ev. Jugendhilfe Schweicheln.



- Mit unterschiedlichen internen Fortbildungsangeboten haben wir auf aktuelle pädagogische Themen reagiert. So fand 2014 die Fortbildung „Motivierende Gesprächsführung – MOVE“ statt: Sie richtet sich an Kontaktpersonen

von Menschen, die ein ungesund-ungünstiges Verhalten leben wie z.B. Sucht. Ziel ist die Förderung ihrer Änderungsbereitschaft sowie Begleitung und Stützung des Veränderungsprozesses.

- Die „Servicestelle Vereinbarkeit Familie und Beruf – VFB“ ist 2014 nicht nur von der ProMensch Schweicheln gGmbH in die Ev. Jugendhilfe Schweicheln gewechselt, wir konnten auch neue Betriebe gewinnen, ihren Mitarbeitenden

dieses Angebot zu machen.

- Leider ist es uns nicht gelungen, den Zuschlag für die Umsetzung des Konzepts „Hilfen zur Erziehung an OGS“ in Bielefeld zu erhalten. Insgesamt entwickeln unsere Tagesgruppen verstärkt heilpädagogische Konzepte zur Förderung der Kinder. Dennoch scheint der Schrumpfungsprozess dieser Angebote in der Region noch nicht zu Ende zu sein.
- Ebenfalls verringert sich die Nachfrage der Agentur für Arbeit bzw. des Jobcenters bei unseren werkstattgestützten außerbetrieblichen Ausbildungsangeboten im Bereich der Beruflichen Integration weiter. So haben wir u.a. die Nutzung von zusätzlichen Flächen im Gebäude der ehemaligen Fabrik Halemeier beendet. Froh sind wir über die Möglichkeit weiterhin REHA-Ausbildungsplätze, insbesondere im Garten- und Landschaftsbau, umsetzen zu können. Ausbauen konnten wir auch die Ausbildungsangebote in Kooperation mit Betrieben der Region.
- Die Förderschule Arche des Kreises Herford ist vom Zentralgelände in Schweicheln ins benachbarte Kirchlingern gewechselt. Die intensive Kooperation, insbesondere beim gemeinsamen Schulprojekt Balance und bei der Essensversorgung der Schülerinnen und Schüler setzen wir auch nach dem Umzug fort.
- Das Projekt „Do it!“ in Kooperation mit der Diakonie Wuppertal müssen wir leider Anfang 2015 beenden. Es ist

uns zwar gelungen viele ehrenamtliche Vormünder für junge unbegleitete Flüchtlinge in der Region zu gewinnen und auszubilden, allerdings ist aus unterschiedlichen Gründen die Vermittlung in Bielefeld zu gering gewesen.

- In Kooperation mit der Museumsschule Schweicheln und der Gemeinde Hiddenhausen haben wir in diesem Jahr das Projekt MuseobilBOX umgesetzt. Die Grundfrage „Was aus meinem Leben sollte in ein Museum?“ wurde in drei Gruppen künstlerisch von Kindern und Jugendlichen unserer Einrichtung zusammen mit dem Künstlerpaar Bähler umgesetzt.
- Mit Frau Schwarze, Pastorin in Kirchlegern, konnten wir Anfang 2014 eine Ombudsfrau für unsere Kinder und Jugendlichen gewinnen. Als unabhängige Vertrauensperson finden die Kinder und Jugendlichen – insbesondere bei Beschwerden – hier Unterstützung.
- 25 Jahre Mädchenwohngruppe Ragazza in Bielefeld werden wir mit vielen Ehemaligen der Wohngruppe feiern.
- Im Nachgang zu den notwendigen Anpassungen unserer Entgelte im Bereich Hilfen zur Erziehung im Mai 2014 verändert sich die Kinderwohngruppe Rappelkiste als Intensivangebot mit besonders hohem pädagogischem Schlüssel zur gemischten Wohngruppe WP50 (Kinder und Jugendliche, unterschiedliche pädagogische Betreuungsschlüssel).



- Mit einer Wahlbeteiligung von ca. 64 % wurde unsere Mitarbeitervertretung im April 2014 für vier Jahre neu gewählt.

- Anfang 2014 hat Frau Cassing die Funktion der Bereichsleitung übernommen
- Eine Reihe Kolleginnen und Kollegen sind im Berichtszeitraum in den verdienten Ruhestand verabschiedet worden. Ihnen allen wünschen wir alles Gute!
- Dank vieler Spenderinnen und Spender sowie unserer aktiven Fundraisingarbeit konnten wir viele Kinder und Jugendliche unserer Einrichtung bei ihren Anliegen unterstützen und einzelne Wünsche erfüllen sowie die pädagogische Arbeit der Teams unterstützen. Vielen Dank an alle Unterstützerinnen und Unterstützer!

Es ist hoffentlich deutlich geworden, die Ev. Jugendhilfe Schweicheln ist in der Gesellschaft, in der Region angekommen. Dies ist gut und richtig – fordert uns allerdings an vielen Stellen heraus. Insbesondere die Finanzierung unserer Arbeit im Sozialraum ist immer wieder problematisch. Auch fordert die regelmäßige Ausschreibungslogik uns bei der Organisation von sinnvollen kontinuierlichen pädagogischen Angeboten heraus. Kooperationen gelingen an vielen Stellen, allerdings gehört zur Gestaltung pädagogischer Angebote ebenfalls die Trägerkonkurrenz. Aufgabe bleibt es, Kooperationsmöglichkeiten weiterzuentwickeln und dabei die durchaus konkurrierenden Trägerinteressen zu beachten.

Unser ganz besondere Dank gilt den Mitarbeitenden, die unsere pädagogische Arbeit mit viel Engagement tragen, die für Kinder, Jugendliche, Auszubildende und



Familien da sind, die mit ihrem Einsatz z. B. in der Verwaltung und im Zentralen Dienst den notwendigen Rahmen für die Unterstützung der pädagogischen Arbeit gestalten!

Ralf Mengedoth
Leiter

Claudia Dröll
stellv. Leiterin

wellcome im Kreis Herford



Was ist wellcome genau?

Die ersten Monate nach der Geburt können für junge Familien trotz aller Freude über den ersehnten Nachwuchs ganz schön stressig und chaotisch werden. Das Baby schreit, das Geschwisterkind fühlt sich vernachlässigt und der besorgte Vater hat keinen Urlaub mehr.

Hier setzt wellcome an: Wer in den ersten Monaten keine Hilfe von Familie, Freunden oder Nachbarn hat, kann bei wellcome die Unterstützung durch eine ehrenamtliche Mitarbeiterin bekommen. Sie kommt in die Familie, wacht über den Schlaf des Babys, während die Mutter in Ruhe duscht oder isst. Sie geht mit dem Geschwisterkind zum Spielplatz oder begleitet die Zwillingsmutter zum Kinderarzt. Manchmal steht sie der Mutter mit Rat und Tat zur Seite oder hört einfach nur zu.

Während des gesamten wellcome-Einsatzes werden die Ehrenamtlichen durch eine Fachfrau eng beraten, die das wellcome-Team koordiniert.

Bereits im Dezember 2012 haben wir gemeinsam mit der Firma Humana GmbH und dem Landrat des Kreises Herford, Christian Manz als Schirmherr durch einen Pressebericht über Drillingsfamilien den

ersten Stein für das Projekt wellcome im Kreis Herford gelegt. Zeitnah meldeten sich die ersten Ehrenamtlichen, so dass wir zu der wellcome-Eröffnungsveranstaltung im März bereits ein Team von acht Frauen vorstellen konnten. Das Team hat sich neben Austauschtreffen in Schulungen zu Themen, wie z. B. Säuglingspflege, „Erste-Hilfe am Kind“, gesunde Ernährung, gesunder Schlaf oder Wahrnehmung und Kommunikation in der Familie auf die Einsätze in den Familien vorbereitet.

Inzwischen hat unser wellcome-Team der Ev. Jugendhilfe Schweicheln, das bereits durch 10 Ehrenamtliche vertreten wird,

- **14 Familien im Kreis Herford begleitet,**
- **über 600 Stunden in den Familien geleistet**
- **und über 4000 km verfahren.**

Wir haben viele positive Erfahrungen gesammelt und erfreuliche Rückmeldungen bekommen.

So schrieb zum Beispiel eine Mutter:

» Ich möchte mich nochmal ganz herzlich bei Ihnen für die Unterstützung, insbesondere den Glücksgriff mit Frau R. bedanken! Daraus hat sich eine tolle Beziehung mit ihr und den Kindern ergeben, so dass es für beide Seiten nicht schön wäre, dies zu beenden. Auch mein Mann und ich schätzen die Unterstützung weiterhin sehr und sind froh über diesen Verlauf!!! «



wellcome wurde 2002 in Hamburg von Rose Volz-Schmidt als soziale Initiative gegründet und bietet praktische Hilfe nach der Geburt. Insgesamt gibt es bundesweit 250 wellcome-Teams mit über 4000 Ehrenamtlichen.

Die Hilfe kann von allen Familien in Anspruch genommen werden. Sie dauert meist zwischen sechs Wochen oder auch mehreren Monaten. Während dieser Zeit kommt die wellcome Ehrenamtliche etwa zweimal pro Woche für zwei bis drei Stunden.

Die Gebühr beträgt bis zu 5 Euro pro Stunde, diese wird individuell mit der Familie je nach ihrer Möglichkeit vereinbart. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat die Schirmherrschaft seit 2007 inne.

Kontakt:

wellcome Herford
Frau Olga Kwint
Ev. Jugendhilfe Schweicheln
Herforder Str. 219
32120 Hiddenhausen
Telefon: 05221 960 371
E-Mail: herford@wellcome-online.de
www.wellcome-online.de

Ev. Integrationsbetriebe Schweicheln gGmbH



Wir sind der Ev. Stiftung Dialog für innovative Kinder- und Jugendhilfe sehr dankbar für die finanzielle Unterstützung bei der Neugestaltung des Cafés.

Der Cafébetrieb im Haus unter den Linden (HudL) als Integrationsbetrieb hat sich im letzten Jahr weiter etabliert. Es ist gelungen, Mitarbeiterinnen mit psychischen Erkrankungen einen attraktiven Arbeitsplatz zu bieten und die Aktivitäten des Cafés auszuweiten.

Ein wesentliches zukünftiges Ziel ist es, neue Besuchergruppen zu generieren. Aus diesem Grund findet zur Zeit ein intensiver Diskurs mit Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Besuchergruppen statt,

um die Akzeptanz des Cafés weiter zu erhöhen und daraus Handlungsmöglichkeiten abzuleiten. Ich bin sehr froh, dass viele Aktivitäten sehr gut angegangen und umgesetzt wurden.

Die Zahl der Buchungen von Räumlichkeiten für Feiern bzw. gesellschaftliche Anlässe sowie der damit verbundene Service werden durchgehend sehr gut bewertet und vermehrt in Anspruch genommen. Auch wurden mehrere Großveranstaltungen mit bis zu 100 TeilnehmerInnen erfolgreich umgesetzt.

Meilensteine 2014

- Stabilisierung von Veranstaltungen wie der Feierabendbühne, eine Bühne für Live-Musik. Künstler der Region treten auf.
- Auftritt des Café Hudl bei Facebook www.facebook.com/cafe.hudl
- Aufbau eines Controllings, um Aussagen über Besucherzahlen um Umsatz machen zu können. Flyer in Form von Postkarten werden in der Region verteilt.
- Das Eltern-Kind Café ist etabliert.
- Der Terrassenbereich ist kinderfreundlich gestaltet. Unter Kostenbeteiligung der Stadt Herford, des Fördervereins und der Ev. Integrationsbetriebe Schweicheln gGmbH wurde ein Kinderspielgerät angeschafft, aufgebaut und der Öffentlichkeit präsentiert.
- Das Café wurde renoviert und farblich umgestaltet. Das Geschäftsdesign incl. des Logos findet sich wieder.
- Mit der farblichen Umgestaltung sind auch die Bestuhlung sowie die Tische moderner geworden.

Ev. Integrationsbetriebe Schweicheln gGmbH



Ich danke dem gesamten Team des HudL für die engagierte Arbeit im letzten Jahr.

Dr. Karl Wolfgang Willich
Geschäftsführer

Ev. Jugendhilfe Geltow



Frau Deiters-Schneider geht nach 22-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand.

Sabine Großmann

Stellv. Einrichtungsleiterin:

Das Jahr 2014 ist für die Evangelische Jugendhilfe Geltow das Jahr der großen Veränderungen. Die bisherige Einrichtungsleiterin Frau Deiters-Schneider geht im Dezember 2014 in den Ruhestand und Frau Dulle hat im Oktober 2014 die Position als Einrichtungsleiterin übernommen.

Am 01.06.1992 begann Frau Deiters-Schneider mit ihrer Arbeit als Psychologin in der Evangelischen Jugendhilfe Geltow.

Seit 1999 ist sie Einrichtungsleiterin. Unter ihrer Leitung wurden viele Projekte und Ideen in die Tat umgesetzt. 2003 war z.B. das Startjahr des sog. „Fastie-Prozesses“. Dieser Begriff diente als Beschreibung eines einrichtungsinernen Fortbildungsprozesses unter der Anleitung von Frau Friesa Fastie zum grenzwahrenden und würdevollen Umgang mit Kindern und Jugendlichen in Jugendhilfeeinrichtungen. Die im September 2014 in der 3. Auflage erschienene Broschüre „Handlungsorientierungen für die Praxis zum grenzwahrenden Umgang mit Mädchen und Jungen und zu sicherem Handeln in Fällen von (massivem) Fehlverhalten durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Diakonieverbund Schweicheln e.V.“,

der Rechkatalog für die Kinder und das Beschwerdemanagement sind hieraus entstanden. Im Bereich des Qualitätsmanagements wurde ein Handbuch für die Einrichtung entwickelt. Dieses Qualitäts-handbuch wird fortlaufend überarbeitet und ergänzt.

Neben bestehenden Wohngruppen wurden viele neue Projekte konzipiert und umgesetzt. Die Intensivgruppe wurde 1999 aufgebaut. 2004 wurde eine weitere Heilpädagogische Gruppe und 2006 die zweite Sozialtherapeutische Gruppe eröffnet. 2011 wurde die Intensivgruppe „Boys in work“ ins Leben gerufen. In Teltow wurde 2013 das jüngste Projekt unserer Einrichtung, unsere dritte Tagesgruppe, aufgebaut und eröffnet.

Wir möchten an dieser Stelle unserer langjährigen Einrichtungsleiterin Frau Deiters-Schneider danken: Für ihre innovativen Ideen, ihre Kraft, alle diese Projekte in die Tat umzusetzen, ihrem starken Streben, die Einrichtung inhaltlich und fachlich auf die neuesten Standards zu bringen, ihre Neugier und Offenheit für „das Neue“ und den Mut, etwas Neues auszuprobieren. Ein weiterer Dank für die vielen Fortbildungsmöglichkeiten und der Etablierung der

Supervision, die als hohes und wichtiges Gut betrachtet wird. Vielen Dank Frau Deiters-Schneider und alles Gute für Ihren neuen Lebensabschnitt! Frau Dulle wird die Position von Frau Deiters-Schneider übernehmen. Sie ist eine in der Jugendhilfe sehr erfahrene Fachfrau, die zwischen 1997 und 2012 bei einem Jugendhilfeträger in Brandenburg tätig war. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit. Herzlich Willkommen Frau Dulle!

Die inhaltliche Entwicklung der Evangelischen Jugendhilfe Geltow geht auch im Kontext des Verabschiedens und des Willkommenheißen weiter. So war die Teilnahme am Jugendhilfetag in den Berliner Messehallen 2014 ein Highlight für die Einrichtung und für die Mitarbeiter(innen). Dort präsentierte sich die Einrichtung unter anderem mit ihrem Schulangebot. Für die Schulpräsentation entstand in Zusammenarbeit mit dem Filmgymnasium Potsdam ein Film über die Entwicklung unserer Schulen. Die Kunsttherapeutin präsentierte ihre Arbeit. Auch die langjährige Geschichte unserer Partizipation wurde dargestellt. Unser Erlebnispädagoge brachte den Messebesuchern die erlebnispädagogische Arbeit unserer Einrichtung näher. Viele Kollegen(innen) nutzten die Möglichkeit des

Messebesuches und lernten die weiteren Verbundeinrichtungen aus Berlin kennen, da wir einen gemeinsamen Stand hatten. Auch in diesem Jahr fanden in der Einrichtung mehrere Arbeitsgruppen und Fortbildungen statt, die mit unterschiedlicher Ausrichtung die inhaltliche Arbeit und Weiterentwicklung der Einrichtung vorangetrieben haben.

Ein sexualpädagogisches Konzept wird in der Einrichtung erarbeitet. Hierzu fand im Februar dieses Jahres eine Auftaktveranstaltung statt, an der alle Mitarbeiter(innen) teilgenommen haben. In Form eines World-Cafés wurden dabei Schwerpunkte festgelegt. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus jeweils einer/einem Kollegen/in aus jeder Gruppe und der Kinderschutzbeauftragten der Einrichtung, entwickelte anschließend das sexualpädagogische Konzept. Die Konzeptarbeit wurde durch die Organisation „Kind im Zentrum“ aus Berlin inhaltlich begleitet und im Herbst 2014 zertifiziert. Die endgültige Fertigstellung des sexualpädagogischen Konzepts erfolgt 2015.

In diesem Jahr wurde das Projekt „Eltern-Kind-Treffen“ wiederbelebt. Das Projekt wird durch zwei Kollegen des Psychotherapeutenteams begleitet und schafft einen Rahmen, in dem sich die Eltern gemeinsam mit ihren Kindern außerhalb des Alltags aktiv erleben und wahrnehmen. Die Treffen finden über mehrere Monate an einem Samstag ganztägig statt. Den Vormittag verbringen die Eltern gemeinsam mit ihren Kindern. Am Nachmittag findet ein gemeinsamer Austausch zwischen den Eltern

und den Therapeuten statt. Das Angebot wurde mit großem Interesse von den Eltern und auch den Kindern angenommen. Die Mitarbeiter(innen) hatten in diesem Jahr die Möglichkeit, an der Inhouse-Fortbildung zum Thema „Gewaltfreie Kommunikation“ teilzunehmen. Besonders die neuen Kollegen und Berufseinsteiger machten von diesem Angebot Gebrauch.



Am letzten Schultag vor den Herbstferien fand zum dritten Mal die Rechte-Rallye statt. Es wurden Stände mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten angeboten. Diese Veranstaltung erfolgt in Kooperation mit unseren Schulen und der Arbeitsgruppe Partizipation.

Unsere neue PART-Trainerin Frau Wanner startet in diesem Jahr mit dem PART-Training für die Mitarbeiter(innen). Die erste PART-Fortbildung fand in den Herbstferien 2014 statt. Diese Fortbildung wird dann, wie bereits in den vergangenen Jahren, zweimal jährlich durchgeführt.

Hallo,

mein Name ist Marie Dulle und ich habe zum 15.10.2014 als Einrichtungsleiterin in der Ev. Jugendhilfe Geltow meine Arbeit aufgenommen.



Mein beruflicher Werdegang hat in den 80er Jahren mit der Ausbildung zur Erzieherin begonnen, im Anschluss hieran habe ich Sozialwesen studiert und bin somit Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin. Nach meinem Studium zog es mich in die neuen Bundesländer, meine ersten beruflichen Erfahrungen konnte ich bei Bildungsträgern sammeln. Vor etwa 20 Jahren entdeckte ich mein Herz für die (stationäre) Jugendhilfe und bin hier in den letzten Jahren als Einrichtungsleiterin im Land Brandenburg tätig gewesen. Um auch meinen eigenen Bildungsprozess weiter zu gestalten, habe ich von 2010 bis 2013 ein berufsbegleitendes Studium absolviert, welches ich mit Master of Arts Sozialmanagement abgeschlossen habe. Von 2012 bis 2014 arbeitete ich als Einrichtungsleiterin einer Jugendhilfeeinrichtung in Osnabrück mit dem Schwerpunkt der Psychiatrienachsorge.

Mein Bestreben in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien ist stets, durch die Weiterentwicklung der Angebote, die sich an den Biographien, den familiären Systemen und den Lebenslagen orientieren, Chancen zur gesellschaftlichen Teilhabe zu eröffnen. Schulische Bildung und gesundes Aufwachsen sind mir in diesem Sinne ein großes Anliegen. Ich freue mich sehr, mit den Kolleginnen und Kollegen der Ev. Jugendhilfe in Geltow, die schon jetzt in den differenzierten Angeboten gute Orte für junge Menschen gestalten, diese Aufgabe wahrzunehmen. Ebenso freue ich mich auf die Mitarbeit im Diakonieverbund Schweicheln (welchen ich durch das Partizipationsprojekt kennengelernt habe) und auf spannende fachliche und fachpolitische Diskurse. Vielleicht begegnen wir uns hier eines Tages.

Bis dahin, herzlichst, Marie Dulle

2013 hat Frau Friesa Fastie mit allen Mitarbeitern der Einrichtung eine mehrwöchige Fortbildung zum Thema „Grenzwahrendes Verhalten“ durchgeführt.

Daraus ist der Runde Tisch der Mitarbeiter(innen) entstanden. Der Runde Tisch dient untereinander als Austauschmöglichkeit. Die Treffen finden einmal monatlich statt und sind derzeit eine feste Institution in der Einrichtung.

An dieser Stelle wurden nur einige Arbeitsgruppen der Einrichtung genannt. Viele Mitarbeiter(innen) sind in festen Arbeitsgruppen der Einrichtung eingebunden und arbeiten dort sehr zuverlässig und interessiert mit.

An dieser Stelle einen recht herzlichen Dank an alle Mitarbeiter(innen) der Einrichtung für ihr Engagement und qualifizierte Mitarbeit.

Förderschule für Erziehungshilfe und Oberschule KARIBU

Das Thema „Die Jugendhilfe ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen“ stand in letzter Zeit sehr häufig im Mittelpunkt von Tagungen, Foren und Publikationen. Stets ging es u. a. darum, dass Jugendhilfe und Schule mehr miteinander kooperieren müssen, dies in einigen Bereichen schon tun und wie der weitere Weg aussehen kann. Ein weiterer Mittelpunkt war auch immer wieder die Tätigkeit der Sozialarbeit an den Schulen.

Die Evangelische Jugendhilfe Geltow ist

mit der Existenz ihrer beiden Schulen dabei auf einem guten Weg. Themen, an denen wir in der zurückliegenden Zeit gearbeitet haben und die weiterhin im Fokus unserer Aufmerksamkeit stehen, sind die wesentlichen Aspekte der Inklusion, der Ausbau von Prävention, die Eingliederung der Jugendlichen in die berufliche Ausbildung und der weitere Ausbau der Netzwerke.

Unsere beiden Schulen sind mit einer durchschnittlichen Schülerzahl von 70 Kindern und Jugendlichen stabil in der brandenburgischen Schullandschaft etabliert. Immer wieder erhalten wir auch Anfragen zur Schüleraufnahme außerhalb unserer stationären und teilstationären Wohngruppen.

5 Jugendliche konnten im vergangenen Schuljahr erfolgreich ihre Abschlussprüfung ablegen und somit einen anerkannten Schulabschluss erwerben.

Die Zusammenarbeit mit dem Schulamt und den Schulen im Amtsbereich Potsdam-Mittelmark ist sehr konstruktiv, offen und fruchtbar. Das Thema Inklusion beschäftigt alle Beteiligten. Es sind sich jedoch alle einig, dass es für eine erfolgreiche Umsetzung qualifiziertes Personal, individuell ausgerichtete Bedingungen und viel Fingerspitzengefühl bedarf.

So werden beispielsweise im Schuljahr 2014/15 nach einer guten Vorbereitung und erfolgreichen Gastschülerschaft zwei Schüler aus der Oberschule KARIBU in die Oberschule Werder wechseln und dort



ihren Schulabschluss anstreben. Beide Jugendliche wohnen jedoch weiterhin im stationären Bereich unserer Einrichtung, so dass sie optimal auf diesem Weg begleitet werden können.

Die Zusammenarbeit mit der Oberschule Werder ist seit langem auch durch die Unterstützung bei der Durchführung der Englischprüfung durch eine Kollegin der Oberschule geprägt. Sie reicht von der Begleitung der Vorbereitung bis zur Abnahme der Prüfung in unserer Schule. Dies ist für die Jugendlichen eine wesentliche Erleichterung, da sie die Prüfung in ihrem gewohnten Umfeld ablegen können.

Andere Kooperationspartner sind die Kaserne „Henning von Tresckow“, in der wir die Schwimmhalle für unseren Schwimmunterricht nutzen.

Zur Durchführung des Sportunterrichts gibt es mit der Gemeinde Schwielowsee einen Nutzungsvertrag für die Turnhalle der örtlichen Grundschule und die Nutzung der Mehrzweckhalle der Sportgemeinschaft Geltow e.V.

Um die Jugendlichen auf ihren beruflichen Weg vorzubereiten bzw. bei der beruflichen Orientierung zu beraten, haben wir enge Kontakte zum Arbeitsamt Potsdam



und sind Mitglied im Arbeitskreis „Schule und Wirtschaft“.

Unsere Fachlichkeit in der Schule bezieht sich auf zwei Aktivitätsschwerpunkte der Schüler: einerseits die körperliche Betätigung, Bewegung und Arbeit, andererseits der fächerbezogene Unterricht mit besonderen Methoden.

Um dies weiter erfolgreich umsetzen zu können sind wir dabei, unsere Werkstatt umzugestalten und einen Raum nur für künstlerische Aktivitäten herzurichten. Unser großes Vorhaben für die nächste Zeit ist die Finanzierung und Einrichtung eines Computerkabinetts.

Ein nächster großer Schritt war der weitere Ausbau der Sozialarbeit an unseren Schulen.

Bereits in der Vergangenheit gab es eine Schulsozialarbeiterin, die das Lehrerkollegium beider Schulen unterstützte. Über die Zeit stellten wir jedoch fest, dass die Tätigkeitsbereiche immer umfangreicher wurden und die Notwendigkeit bestand, die Sozialarbeit durch eine weitere Kollegin an den Schulen zu intensivieren.

Dies ist uns gelungen und so arbeiten beide Kolleginnen in Abstimmung miteinander an folgenden Schwerpunkten:

- individuelle Förderung der Schüler und Jugendlichen im Lern- und Sozialverhalten in Einzel- und Kleingruppenarbeit
- Förderung und Motivation der Unterrichtsfähigkeit und Unterrichtsbereitschaft der Schüler
- Beratung und Unterstützung beim Finden und Realisieren persönlicher Ziele
- Soziales Training mit Lerngruppen
- Moderation zwischen verschiedenen Interessengruppen
- Planung und Durchführung von Beteiligungsprojekten und themenbezogener Projektarbeit wie z.B. das Projekt „Zeitensprünge“ und die Ausbildung von Schülermentoren im Land Brandenburg
- Organisation und Begleitung der Musik-AG
- Organisation und Anleitung der Schülerfirma
- Organisation und Anleitung der Schülerzeitung
- Begleitung von Schulfahrten

Durch viel Engagement der beiden Kolleginnen konnten wir erstmals in jeder der Schulen einen Raum nur für Schulsozialarbeit einrichten, der von allen Schülerinnen und Schülern sehr gut angenommen wird und den sie auch selbst mitgestaltet haben.

In der Entwicklung sind weitere Angebote zur Prävention, wie z. B. Spiel und Bewegung sowie Gruppenangebote zur Kompetenzförderung im sozialen Verhalten.

Zuletzt sei noch das Thema Prävention in der Jugendhilfe genannt.

Schon seit längerem planen wir das FiSch-Projekt (Familie in Schule) an unserer Einrichtung zu etablieren. Beim Jugendamt Potsdam-Mittelmark stießen wir prinzipiell auf Offenheit. Zurzeit sind wir in Zusammenarbeit mit unserer Tagesgruppe „Ufer“ in Werder und dem Jugendamt dabei, die räumlichen Bedingungen und finanziellen Möglichkeiten abzuklären.

Bärbel Kutzke
Schulleiterin



Ev. Jugendhilfe Bochum



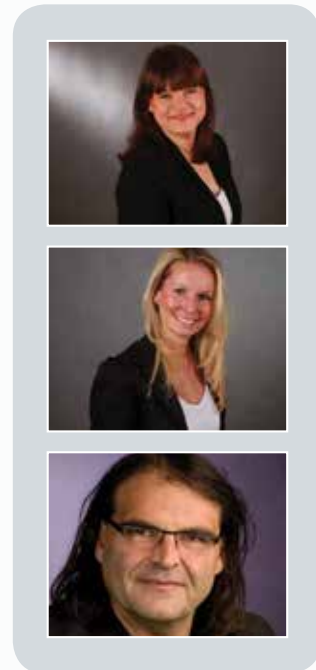
Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.

(Sprichwort aus China)

Dieses Sprichwort aus China habe ich mir in diesem letzten Geschäftsjahr immer wieder bewusst gemacht. Es begegnete mir erstmalig auf einer Postkarte, welche mir eine liebe Freundin schickte. Es macht bewusst, dass wir uns gegen Veränderungen wehren können, dass wir versuchen können alles beim Alten zu belassen und die Sicherheit des Vertrauten einmauern können. Es macht aber noch mehr bewusst, dass es möglich ist, die Veränderungen um uns herum zu nutzen, um

neue Energien, neue Ideen, neue kreative Prozesse anzustoßen. Wir sollen Veränderung nutzen um Neues zu schaffen.

Äußere und innere Veränderung zeichneten das letzte Geschäftsjahr der Ev. Jugendhilfe Bochum aus. Veränderungen der Leitungsstruktur, der Betreuungsarbeit und den Arbeitsbedingungen, Veränderungen in der Angebotsvielfalt, sowie veränderte Erwartungen von Seiten der Kostenträger an Abrechnungsmodalitäten und Leistungserbringung.



Wir haben keine Mauern gebaut, sondern uns den Anforderungen und Erwartungen, welche diese Veränderungen mit sich brachten, gestellt. Wir sind neue Wege gegangen sowohl in der Leitungsstruktur als auch in der Angebotsentwicklung und machen gute Erfahrungen damit. Eine der ersten und für mich als Leiter sehr nahe und gravierende Veränderung war der Fortgang meiner langjährigen stellvertretenden Leiterin Frau Sander. Dies hatte zur Folge, die bisherige Leitungsstruktur neu zu überdenken. In einem intensiven Organisationsentwicklungsprozess entschied ich mich in Abstimmung mit dem Vorstand für ein neues Leitungssystem innerhalb der Ev. Jugendhilfe Bochum.

Es entstanden drei Bereichsleitungsstellen, die durch Frau Cieslik, Frau Bartnik und Herrn Erz besetzt wurden (s. links v. o. nach u.).

Eine gute Entscheidung, wie nach nunmehr einem Jahr festzustellen ist. Gemeinsam haben wir viele Veränderungen auf den Weg gebracht. So wurde die Einführung der sogenannten Face to Face Fachleistungsstunden im ambulanten Bereich umgesetzt. Eine enorme Umstellung für alle MitarbeiterInnen, da

nicht mehr die Belegstunden abgerechnet werden können, sondern nur noch die tatsächlich mit den Kindern, Jugendlichen oder Familien verbrachten Zeiten. Eine neue Situation, die Umdenken erfordert. Damit einhergehend war es nötig, die bisherigen Teams der ambulanten Arbeit an die Stadtteilbüros in Linden, Wattenscheid und in Werne anzubinden und diese damit zu stärken.

Damit wurde der Weg frei, um das Ambulante Jugendhilfezentrum in die Büros in die Herner Straße umziehen zu lassen. Notwendig wurde dies aus Platzgründen und finanziellen Gesichtspunkten, da wir so erhebliche Einsparungen bei den Mieten haben. Auch hier zeigten die Mitarbeiter, wie flexibel sie sich auf neue Situationen einstellen können und auf neue Anforderungen reagieren.

Darüber hinaus haben wir ein neues Konzept im stationären Bereich umgesetzt. In Werne, einem Ortsteil von Bochum, entstand eine neue Wohnform für Jugendliche. Wir mieteten in einem Wohnhaus 5 Wohnungen an, die als Probewohnungen komplett eingerichtet an Jugendliche untervermietet werden. Ein Team von Mitarbeitern hat dort ein Büro, sodass eine intensive Betreuung der jungen Menschen gegeben ist. Die Anfragesituation ist sehr gut und wir konnten

eine positive Belegung umsetzen. Für unsere Kontakt und Beratungsstelle Sprungbrett haben wir durch den neuen Jugendförderplan der Stadt Bochum eine Kostenzusicherung bis zum Jahr 2020 bekommen. Dies sichert die wichtige Arbeit für die Kinder und Jugendlichen, die in Bochum auf der Straße leben oder andere vielschichtige Probleme haben, für die nächsten Jahre ab.

Im Arbeitsfeld der Ambulanten Hilfezentren Nord und Süd/West gab es im letzten Jahr von Seiten des Jugendamts Bochum viele verschiedene Überlegungen in Bezug auf Personalaufstockung und Erweiterung der Leistungsbeschreibungen. Umstrukturierungen im Jugendamt haben dazu geführt, dass die fallunspezifischen Aufgaben im Sozialraum auch durch die Schulsozialarbeit der Stadt Bochum gesteuert werden. Zusätzlich wurde diskutiert, die bisherige Leistungsbeschreibung zu erweitern und Abend- und Wochenendarbeitszeiten in das Angebot aufzunehmen. Hier stehen wir



derzeit vor einer grundsätzlichen Entscheidung des Jugendamts, wie und vor allen Dingen, mit welchen finanziellen Mitteln die

Arbeit dort weitergeführt werden soll. Alle Träger der Hilfezentren befinden sich in einer ähnlichen Situation und benötigen dringend eine kostendeckende Finanzstruktur, um die Arbeit dort mit der gleichen Qualität weiterführen zu können.

Unsere Mutter/Vater-Kind Einrichtung in Gerthe befindet sich derzeit in der Ausbauphase. Durch den Auszug von Mietern im bisher noch nicht genutzten Teil des Hauses kann die Platzzahl auf 9 Mütter und 9 Kinder erhöht werden. Perspektivisch soll dies bis zum 31.12.2015 umgesetzt sein.



Sicherlich wird es nicht bei diesen Veränderungen für unsere Einrichtung bleiben. Weitere Angebote werden gerade überprüft und wenn möglich in naher Zukunft umgesetzt. So bewerben wir uns derzeit für ein Regelgruppenangebot und für eine Regelgruppe mit Rückführungsmanagement in der Stadt Herne.

Weiterhin überprüfen wir derzeit auch, ob ein Angebot im Bereich der Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen umzusetzen ist.



Auch in diesem Jahr war es wieder möglich, ein umfangreiches Ferienangebot für die Familien, Kinder und Jugendlichen umzusetzen. Für dieses zusätzliche Engagement möchte ich an dieser Stelle besonderen Dank an das Organisationsteam aussprechen. Wie auch schon in den Jahren davor haben sie das Ferienprogramm mit großem Erfolg und zum Spaß und Vergnügen für viele von uns betreuten jungen Menschen umgesetzt. Vielen Dank dafür! Ein weiteres Highlight war das von vielen KollegInnen mit unterstützte Sommerfest. Dieses war in diesem Jahr Treffpunkt für alle Familien, Kinder und Jugendliche, sowie für die Vielzahl von Spendern und Ehrenamtlichen, die unsere Arbeit unterstützen. Auch hier vielen Dank für das tolle Fest!

Mein Dank für die Unterstützung und die anregende Zusammenarbeit gilt dem Verwaltungsrat, dem Vorstand und unseren Kooperationspartnern vor Ort. Allen MitarbeiterInnen und der Mitarbeitervertretung der Ev. Jugendhilfe Bochum sei herzlich gedankt für die kooperative, kreative und flexible Mitarbeit an den verschiedenen Umstrukturierungsprozessen und den nötigen Veränderungen, welche wir in diesem Jahr umgesetzt haben. Wir haben keine Mauern gebaut, sondern neue Ressourcen erarbeitet, auf die wir weiter setzen können. Somit, so bin ich mir sicher, können wir auch weiterhin unserem Auftrag, Hilfen für Familien Kinder und Jugendliche anzubieten, gerecht werden.

Robert Priebis
Leitung

Wir sind in der Mitte der Stadtteile angekommen.

Eine der zentralen Thesen des 14. Kinder- und Jugendberichts lautet, dass die Kinder- und Jugendhilfe in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist.¹ Damit ist nach Trede zweierlei gemeint: „Zum einen werden die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe (.....) quantitativ immer stärker und selbstverständlicher von jungen Menschen und Familien benötigt und genutzt. Zum anderen sind die (.....) Fachkräfte verstärkt auf arbeitsfeldüber-

greifende Kooperationen angewiesen. Kinder- und Jugendhilfe findet zunehmend in Netzwerken statt. Ohne verbindliche Vernetzung mit Vertretern aus anderen Aufgabengebieten, kurz: ohne ein Denken über Zuständigkeitsgrenzen hinaus - lässt sich effektive Hilfe kaum verwirklichen. Es entstehen als ein weiteres Charakteristikum moderner Kinder- und Jugendhilfe hybride Angebote, also Verschränkungen und neue Mischungsformen zwischen klassischen Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe und denen anderer Akteure im Bereich der Betreuung, Erziehung und Bildung.“²



¹ BMFJS 2014;14. Kinder- und Jugendbericht; online verfügbar unter: <http://www.bmfsfj.de>

² Trede, Wolfgang; 2014; in: JUGEND/307: Hilfe statt Nothilfe (DJI Impulse); online verfügbar unter: www.schattenblick.de/infopool/politik/soziales/psjug307.html

Während der quantitative Aspekt durch Statistiken unterlegt ist, möchte ich den qualitativen Aspekt der zunehmenden Vernetzung entlang der fallunspezifischen Arbeit der beiden Ambulanten Jugendhilfezentren (AJHZ) in (Teil)Trägerschaft der Ev. Jugendhilfe Bochum überprüfen.

Die 6 AJHZ in Bochum haben den Auftrag, fallspezifische und fallunspezifische Hilfen für Familien sozialräumlich und möglichst in Kooperation mit anderen Einrichtungen zu realisieren. Für die fallunspezifischen Hilfen stehen den MitarbeiterInnen 15% der Arbeitszeit zur Verfügung. Die fachliche Steuerung geschieht in einem Gremium bestehend aus der bezirklichen Sachgebietsleitung des ASD, der Leitung der AJHZ und der bezirklichen Schulsozialarbeit. Entwickelt werden die fallunspezifischen Projekte in Kooperation mit den Mitgliedern der Sozialraumkonferenzen. Bereits hier wird deutlich, dass Bedarfe, Ideen und Konzepte aus ganz unterschiedlichen sozialen Arbeitsfeldern und Blickwinkeln wahrgenommen, kommuniziert und umgesetzt werden müssen. Der Blick der erzieherischen Hilfen wird erweitert und der Bereich Schule gewinnt durch die Mitarbeit im Steuerungsgremium politisch gewollt an Bedeutung.

Konkret kooperieren die beiden AJHZ mit Akteuren aus folgenden Bereichen.

Frühe Hilfen

Mit 2 Elterncafés sprechen wir Eltern mit kleinen Kindern von 0-3 Jahren an. Diese

können sich in einem zwanglosen Kontext Beratung von unseren Fachkräften oder Tipps der anderen Eltern abholen. Wir kooperieren mit einem Stadtteilzentrum, dem ASD, einem Jugendfreizeithaus und der Familienbildungsstätte. Das Angebot wird von der Zielgruppe gut angenommen und stark frequentiert.



Kindertagesstätten

Wir bieten in verschiedenen Kindertagesstätten im Bezirk „Offene Beratungen“ an. Hier werden Eltern niedrigschwellig beraten, wir verstehen uns als eine Art Wegweiser für die hilfeschuchenden Eltern. Durch die enge Kooperation mit den Kitas sind an verschiedenen Punkten thematische Info- und Bildungsveranstaltungen entstanden.

Bildung und Schule:

- Ein 8-wöchiges Coolness Training wird in Kooperation mit Schulsozialarbeit und Lehrern an verschiedenen Grundschulen im Bezirk angeboten.



- Das präventive Angebot „Baby-Bedenkzeit“ des AJHZ Südwest richtet sich an SchülerInnen der 9. und 10. Klassen. Es dient zur Aufklärung und ermöglicht die Gestaltung einer verantwortungsvollen und realistischen Lebensplanung. Die Schülerinnen und Schüler können durch ein Elternpraktikum „Eltern auf Probe“ sein und hautnah Erfahrungen mit Säuglingssimulatoren sammeln. Zudem erhalten die Teilnehmenden eine Übersicht über die bestehenden Hilfs- und Beratungsmöglichkeiten der Stadt Bochum. Dieses Projekt findet in Kooperation mit den Schulen vor Ort und der „Pro Familia“ statt.
- Das kreative Angebot „Malort“ bietet Menschen jeden Alters, überwiegend aber Kindern und Jugendlichen, die Möglichkeit, sich ohne Leistungsdruck und Bewertung der eigenen Kreativität zu öffnen und neue Ressourcen zu entdecken. Der „Malort“ kooperiert mit verschiedenen Grund- und weiterführenden Schulen. Diese besuchen das Angebot regelmäßig mit ausgewählten Schülern, im Klassenverband oder mit OGS Gruppen. Diese schätzen die

positiven Wirkungen dieses außerschulischen Angebotes im schulischen Kontext. „Die Kinder seien wie ausgewechselt“ ist eine zentrale Botschaft der Fachkräfte.

- In Kooperation mit einem Grundschulverbund bieten das AJHZ ein Elterncafé und Infoveranstaltungen zu verschiedenen erzieherischen Themen, häufig auch in Kooperation mit der Familienbildungsstätte Bochum, an.

Jugendförderung

Wir kooperieren eng mit den beiden großen Jugendfreizeithäusern im Bezirk Nord. Einige unserer Angebote finden in diesen Häusern statt und sind in deren Programm integriert, geplant ist jetzt auch ein Angebot des Jugendfreizeithauses in unseren Räumen. Ein Teil unserer Adressaten findet über diese wechselseitigen Angebote Zugang zu den Jugendfreizeithäusern und schafft damit eine Ressource unabhängig von der Familienhilfe. Gleichzeitig entwickeln sich die Jugendfreizeithäuser weiter zu sog. Stadtteilzentren und bieten über die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen



auch Angebote für Erwachsene. Die ersten von uns begleiteten Eltern haben hier schon „angedockt“.

Zusammenfassend können wir den im 14. Kinder- und Jugendbericht konstatierten Trend – „ein Charakteristikum moderner Kinder- und Jugendhilfe sei die Entstehung von hybriden Angeboten, also Verschränkungen und neue Mischungsformen zwischen klassischen Leistungen



der Kinder- und Jugendhilfe und denen anderer Akteure im Bereich der Betreuung, Erziehung und Bildung“ – für die fallunspezifische Arbeit hier in Bochum ganz klar bestätigen. Dieser Trend ist politisch gewollt, erleichtert Zugänge für die Adressaten und ermöglicht unerwartete fachliche Synergien. Allerdings erfordert er von den pädagogischen Fachkräften neue Fertigkeiten wie Netzwerkarbeit, Fundraising und Projektentwicklung. Auch die Refinanzierung dieser Arbeit gestaltet sich schwierig.

Dass unsere Arbeit in der Mitte der Gesellschaft angekommen sei, ist sicherlich eine optimistische These des Kinder- und Jugendberichtes. Aber ohne Zweifel sind wir durch vernetzte Arbeit und Kooperationen in der Mitte der Stadtteile angekommen, bei den Adressaten, bei anderen sozialen Akteuren und vielen Stakeholdern.

Michael Erz
Bereichsleiter



Junge Mütter aus Bochum gestalten Ausstellung in der Zentralverwaltung

In der Zentralverwaltung in Hiddenhausen werden seit einigen Jahren unterschiedliche Ausstellungen gezeigt, die von unterschiedlichen Projekten aus den Einrichtungen und Gesellschaften im Diakonieverbund erarbeitet wurden.

Nachdem über viele Monate eine informative Ausstellung der Münsterland gGmbH zum Thema „Heiraten in verschiedenen Kulturen“ ausgestellt wurde, gab es am 29.4.2014 die Eröffnung der neuen Ausstellung. Mit fröhlich-bunten bis nachdenklichen Bildern haben die Mütter des Flügelortes – einem Mutter-Kind Projekt der Ev. Jugendhilfe Bochum – die Flure der Zentralverwaltung gestaltet. Entstanden sind die Werke in Zusammenarbeit mit einer

Kunsttherapeutin, die den jungen Müttern mit verschiedensten Darstellungstechniken Wege aufgezeigt hat, ihre Ziele und Wünsche für sich und ihre Kinder, als auch ihre Gefühle und Ängste auszudrücken. Die jungen Frauen haben gemeinsam mit der Mitarbeiterin die Ausstellung konzipiert und die Kunstwerke in der Zentralverwaltung aufgehängt.

Zur Ausstellungseröffnung kamen ca. 50 Gäste aus der Zentralverwaltung, der Ev. Jugendhilfe Schweicheln und der Ev. Jugendhilfe Bochum. Herr Kröger begrüßte die Gäste und bedankte sich bei den Künstlerinnen für ihr Engagement.

Während der Ausstellungseröffnung als auch bei deren Besichtigung nutzen die pädagogischen Mitarbeitenden der Mutter-Kind-Projekte aus den Einrichtungen in Bochum und Schweicheln dieses außergewöhnliche Zusammentreffen für den gemeinsamen Austausch über ihren Arbeitsalltag.

Für die Mitarbeitenden der Zentralverwaltung ist die neue Ausstellung wieder einmal die Chance, Menschen, die durch die Einrichtungen und Gesellschaften gefördert werden näher kennen zu lernen, um so sehr anschaulich die Sinnhaftigkeit der Arbeit in der Verwaltung zu erleben.



Höhepunkt der Eröffnung war ein von den Müttern vorgetragenes Lied, mit folgendem Text:

Schicksal

So bezaubernd
So niedlich
So natürlich
Das bist du für mich.

Es war der Schicksalstag
als ich dich sah.
Mein Herz schlug schneller
als ich vor dir war.
Schon beim ersten mal
da wurd' es mir klar.
Das DU und ICH
füreinander bestimmt war'n

Es war ein Gefühl
wie Liebe
als ich in deine Augen sah.
Mein Herz erblühte
weil's eine neue Hoffnung war.

Dieses Gefühl
Gab mir Kraft zum Leben
an dich zu denken und nicht aufzugeben
von da an wusste ich
Was du für mich Wert bist.

[Refrain*]

*Du kannst das Schicksal nicht ändern.
Das Schicksal ändert dich..
Lass die Zukunft einfach kommen
und Lieb mich wie ich dich!
Du kannst das Schicksal nicht ändern.
Das Schicksal ändert dich..
Bis zum Ende meines Lebens...
Will ich Dich
Will ich Dich*

Ich denk an dich Tag und Nacht.
Du bist mein Leben und noch mehr.
Du hast mein Feuer entfacht.
Du weißt ich Liebe dich so sehr
Lass uns gehen in den Sonnenuntergang
Nimm meine Hand
Führ mich mein Leben lang

Dieses Gefühl
Gab mir Kraft zum Leben
An dich zu denken und nicht aufzugeben
Von da an wusste ich..
Was du für mich Wert bist

[Refrain*]

*Du kannst das Schicksal nicht ändern.
...*



Zentralverwaltung im Diakonieverbund Schweicheln e.V.



In ihrem Selbstverständnis sieht sich die Zentralverwaltung vor allem als Unterstützerin und Beraterin für die Einrichtungen und Gesellschaften im Diakonieverbund Schweicheln e.V.

In der Zentralverwaltung im Diakonieverbund Schweicheln e.V. sind in den Abteilungen Rechnungswesen/Controlling, Personalmanagement, Leistungsabrechnung, Immobilienabteilung, Informationstechnologie und Vorstandssekretariat zur Zeit insgesamt 26 Personen beschäftigt, davon 14 Personen in Vollzeit und 12 Personen in Teilzeit. Darüber hinaus bilden wir momentan drei junge Menschen in dem

Ausbildungsberuf Bürokauffrau/-mann bzw. Kauffrau/-mann für Büromanagement aus.

In der Zentralverwaltung werden alle wesentlichen Verwaltungsaufgaben für die Einrichtungen und Gesellschaften im Diakonieverbund Schweicheln e.V. abgedeckt. In ihrem Selbstverständnis sieht sich die Zentralverwaltung weniger als reine Kon-

zernverwaltung, sondern vor allem als Unterstützerin, Beraterin und Dienstleisterin für die Einrichtungen und Gesellschaften im Diakonieverbund Schweicheln e.V.. Auf diese Weise können sich die Einrichtungen und Gesellschaften auf ihre Kernaufgaben der pädagogischen Arbeit konzentrieren. Für den interessierten Leser hier ein paar

Eckdaten: Im Jahr 2013 wurden in der Abteilung Personalmanagement rund 21.000 Personalabrechnungsfälle vorgenommen, in der Abteilung Rechnungswesen rund 245.000 Buchungsvorgänge durchgeführt und in der Abteilung Leistungsabrechnung rund 30.000 Rechnungen an die Kostenträger erstellt.





Sowohl durch regelmäßige Anwenderschulungen seitens der Hersteller der in der Zentralverwaltung zur Anwendung kommenden Software als auch durch ergänzende Fort- und Weiterbildungen, beispielsweise in Kooperation mit unserem Fortbildungsinstitut Mach 1 in Herford, ist gewährleistet, dass die Mitarbeitenden der Zentralverwaltung stets ihr Fachwissen aktualisieren und erweitern können.

Wesentlicher Erfolgsfaktor für die Arbeit der Zentralverwaltung ist die seit Jahren bestehende vertrauensvolle Kooperation und Zusammenarbeit mit den Einrichtungs- und Gesellschaftsverwaltungen in Schweicheln, Bochum, Steinfurt, Berlin-Charlottenburg, Berlin-Marzahn und Geltow. Diese



Zusammenarbeit ist geprägt durch schnelle Kommunikationswege und stetige Kontakte, sowie durch regelmäßigen fachlichen Austausch. Ein gutes Beispiel hierfür ist ein im Jahr 2014 gestartetes Optimierungsprojekt, das u.a. das Ziel hat, systematisch die Effizienz von Verwaltungsabläufen im Diakonieverbund Schweicheln e.V. weiter zu verbessern.

Den Mitarbeitenden in der Zentralverwaltung steht für ihre Arbeit eine EDV-Landschaft mit modernster Hard- und Software zur Verfügung. Die hier angewandte Fachsoftware ist ein Ergebnis langer und intensiver Auswahl- und Abstimmungsprozesse. Beispielhaft erwähnt seien hier die Programme Connexit Vivendi®, Corporate Planner®, Diamant® und Kidicap®. Um sicherzustellen, dass diese Programme in ihrer Performance unseren Anforderungen



dauerhaft entsprechen, wurde im Rahmen eines groß angelegten Projekts die Informationstechnologie auf ein neues externes Rechenzentrum verlagert. Dieser hauptsächlich zur Leistungssteigerung der angewandten Software erforderliche Umzug wurde im Mai 2014 erfolgreich vollzogen.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den dezentralen Verwaltungen und der Zentralverwaltung für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit

Markus Wrobbel
Kaufmännischer Leiter

ProMensch Schweicheln gGmbH

Bei der spezifischen und ergänzenden Geschäftstätigkeit der ProMensch Schweicheln gGmbH wurde die im letzten Jahr begonnene Fokussierung auf die Bildungs- und Ausbildungsangebote fortgesetzt.

Die notwendige AZAV-Zertifizierung der in Bietergemeinschaft mit der Ev. Jugendhilfe Schweicheln durchgeführten Maßnahmen der Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen wird in 2014 erstmals gemeinsam mit der Ev. Jugendhilfe Schweicheln umgesetzt.

Die Servicestelle zur „Vereinbarkeit von Familie und Beruf (VfB)“ wird seit Anfang 2014 durch die Ev. Jugendhilfe Schweicheln umgesetzt.

Seit Anfang 2014 ist Herr Wrobbel zusammen mit Herrn Mengedoth Geschäftsführer der Gesellschaft. Herr Wolf vertritt nun zusammen mit Herrn Kröger den Gesellschafter Diakonieverbund Schweicheln e.V. in der Gesellschafterversammlung.

Markus Wrobbel, Ralf Mengedoth
Geschäftsführer



*„Wir leben alle unter dem gleichen Himmel,
aber wir haben nicht alle den gleichen Horizont.“*

Konrad Adenauer

Das vorherrschende Thema auch im vergangenen Jahr ist die Frage der Steuerung und Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes. Hintergrund sind nach wie vor steigende Kosten, die die kommunalen Haushalte zu tragen haben. Mit den damit zusammenhängenden tiefgreifenden Veränderungen spricht die Presse sogar von einer „Krise der Kinder- und Jugendhilfe“. Insbesondere wird dabei auch um die

Möglichkeiten und Grenzen von sozialräumlichen Ausrichtungen der Hilfe- und Unterstützungssysteme gekämpft. Im Kern geht es immer um die Ausgaben- und Kostenseite.

Neben dem in den Jugendämtern des Münsterlandes (aber nicht nur dort) vorhandenen Spardruck stehen Fragen nach der Qualität der Hilfeplanung, der Präven-

tion, des Sozialraums, der Kooperation mit den Schulen und dem Gesundheitswesen (Psychiatrie) im Mittelpunkt, genauso wie Fragen der Pluralität und Subsidiarität mit Blick auf das Agieren von öffentlichen und freien Trägern im Arbeitsfeld.

In dieser ‚Gemengelage‘ aus fiskalischem Druck, Weiterentwicklung der Jugendhilfe und gewachsenen Anforderungen an die Organisation unserer Angebote dreht sich die interne Diskussion der weiteren fachlichen Ausrichtung der Ev. Jugendhilfe Münsterland um die beiden elementaren Entwicklungsstränge ‚Kommunalisierung‘ und ‚Spezialisierung‘ unserer Hilfen. Gerungen wird dabei um eine angemessene Personalausstattung, die Sicherung und Weiterentwicklung guter Fachlichkeit und insbesondere um den geeigneten ‚Mix‘ aus Regel- und Spezialangeboten sowie aus ambulanten und stationären Hilfen.

Drei große Dynamiken zeichnen sich ab:

1. eine Dynamik in Richtung „Kommunalisierung“ - vor dem fachlichen Hintergrund der Normalisierung (Stichworte: Inklusion, U3 Ausbau, Kita und Frühe Hilfen, Prävention Ganztageschule, Bildungslandschaf-

ten – also Kinder- und Jugendhilfe als Teil der lokalen Daseinsfürsorge für Familien, Kinder und Jugendliche usw.

2. eine Dynamik in Richtung „Spezialisierung“ – vor dem Hintergrund eines überforderten Gesundheitssystems, das die durch die gesellschaftlichen Entwicklungen mitbedingten Verwerfungen im Aufwachsen junger Menschen auffangen soll (Stichworte: Kinderschutz, zunehmende Zahl der psychiatrischen Auffälligkeiten bei Kindern, Jugendlichen und Eltern / Traumatisierung – sicherer Ort / neurophysiologische Befunde / gewaltbereite Jugend / Abbrüche usw.) und

3. eine Dynamik in Richtung „Krise“ – vor dem Hintergrund eines ‚erschöpften‘ Jugendhilfesystems, das mit weniger Ressourcen stetig steigende und veränderte Aufgaben erfüllen muss (Stichworte: Kostendruck / Fachkräftemangel / neue Zielgruppen wie unbegleitete minderjährige Flüchtlinge usw.).

Diese Dynamiken stellen uns vor Herausforderungen, die auch weiterhin organisatorische Anpassungen nach sich ziehen werden. Die Ev. Jugendhilfe Münsterland hat im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe



die Voraussetzungen dafür weitgehend geschaffen und ist bis jetzt in der Lage, diese Herausforderungen mitzugestalten. Wir sind gefragter Gesprächspartner für andere Jugendhilfe- und Bildungseinrichtungen und auch für Träger der öffentlichen Jugendhilfe.

Getragen wird diese Entwicklung durch ein Verständnis der Arbeit im Rahmen einer offenen Organisation, die mit den jeweili-

gen Partnern vor Ort lokale (und deshalb vielfältige) Formen der Kinder- und Jugendhilfe aufzubauen in der Lage ist.

Region Bocholt

In der Region Bocholt haben wir im Jahr 2013 für die Tagesgruppenarbeit 14 Plätze zur Verfügung gestellt. Wir glauben, dass diese Größenordnung aktuell den Bedarf für den Bereich Stadt Bocholt und Kreis Borken abdeckt. Diese Entwicklung ist auf

dem Hintergrund der veränderten Betreuungssituation von Kindern durch die Ganztagsbeschulung zu sehen. Angefragt sind Tagesgruppenplätze für Kinder, die neben familiären Fragestellungen zusätzlich einen deutlichen Unterstützungsbedarf im schulischen Bereich haben.

Im Bereich der ambulanten Hilfen setzte sich die stabile Zusammenarbeit mit der Stadt Borken und dem Kreis Borken fort. Weiterhin gefragt ist das Angebot von Coolness Trainings an den verschiedenen Schulformen in Rhede und Isselburg. Hier sind wir als Partner in diesem Bereich der gut angefragt.

Die aufsuchende Jugendarbeit hat sich in Rhede als ein fester Bestandteil der sozialräumlichen Versorgung etabliert und wurde durch den Ausschuss für Jugend und Soziales bis Dezember 2015 verlängert.

Region Borken

In den Wohngruppen der Region waren die Plätze stabil angefragt.

Im Bereich der ambulanten Hilfen stabilisieren sich die Kooperationen mit Schulen weiter. Der Bereich der Beratung und Betreuung von Familien war in 2013 stabil angefragt.

Im Bereich der Offenen Ganztagschule stabilisiert sich das Angebot auf 11 Gruppen an 4 Schulen. Die Fragestellungen um das Thema Inklusion werden in den Schulen immer deutlicher.

Region Stadtho / Gescher

Die Wohngruppenplätze in Gescher waren gut angefragt.

Im Bereich der ambulanten Hilfen haben wir in 2013 eine stabile Nachfrage von Seiten der Jugendämter feststellen können.

Region Coesfeld

Der Bereich der ambulanten Hilfen entwickelte sich auch in 2013 sehr stabil.

Die Wohngruppe Kompass hat sich im ersten Jahr nach Ihrer Umwandlung zur Regelwohngruppe in 2013 stabil entwickelt.

Das Angebot der ambulanten Hilfen in Dülmen ist weiter stabil angefragt. Inhaltlich entwickeln sich hier Gruppenangebote an der Schnittstelle zu Schulen.

Region Münster

Die Schließung der Wohngruppe „C'est moi“ erfolgte zum 31.05.2013.





Das Angebot wurde aufgrund unzureichender Nachfrage geschlossen. Die Mädchenwohngruppe in Münster zog in die Immobilie von „C'est moi“.

Die Wohngruppe an der Werse konnte in den renovierten Räumen eine verbesserte Auslastung verzeichnen.

Die ambulanten Hilfen waren in 2013 angemessen angefragt.

Region Ibbenbüren

Die Entwicklung in Ibbenbüren ist nach einem schwierigen Jahr 2013 in 2014 wieder deutlich positiv.

Das Kooperationsprojekt mit den Grundschulen und Familienzentren in Ibbenbüren konnte weiterentwickelt und verstetigt werden. Inzwischen werden von der Ev. Jugendhilfe Münsterland sieben Kindertagesstätten und sechs Grundschulen in

die Beratung einbezogen. Zudem wurde neben einer ersten Intensivgruppe an der Ludgerische in 2013 ein weiteres Intensivangebot für die Michaelschule in der letzten verbliebenen Tagesgruppe, die sich in unmittelbarer Nähe der Michaelschule befindet, etabliert. Dieses Angebot beinhaltet ebenfalls eine sehr intensive Gruppenbetreuung (36 Fachleistungsstunden pro Woche) im zeitlichen Rahmen des „Offenen Ganztags“ einer Regelschule an drei Nachmittagen.

Aktuell führen wir demnach insgesamt 16 „Soziale Gruppen“ an sieben unterschiedlichen Standorten in sehr unterschiedlicher Intensität und inhaltlicher Ausrichtung durch. Die Erfahrungen, die wir mit diesen Angeboten machen, sind trotz sehr unterschiedlicher Rahmenbedingungen sehr positiv.

Das Modellprojekt „Nebenan“, das in enger Kooperation mit der Janusz Korczak Schule (Schule für emotionale und soziale Entwicklung) durchgeführt wird, hat sich weiter positiv entwickelt und ist stark angefragt. Hier werden fünf Kinder, die andernfalls von Schulunfähigkeit bedroht wären, morgens gemeinsam mit einem Lehrer der Schule unterrichtet und nachmittags intensiv betreut und gefördert.

Die Finanzierung und rechtliche Zuordnung des Projektes haben sich verändert. Es wurde nun dem § 13 SGB VIII zugeordnet und die Finanzierung wurde pauschal durch das Kreisjugendamt Steinfurt übernommen. Eine Evaluation der Katholi-

schen Fachhochschule Münster zu diesem Projekt kommt zu ausgesprochen positiven Ergebnissen.

Die Bereiche des „Betreuten Wohnens“ in Lengerich, Ibbenbüren und Hörstel waren stabil ausgelastet. Lediglich die Mobile Betreuung in Rheine hat einen deutlichen Auslastungsrückgang zu verzeichnen. Die Arbeit mit „unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen“ wurde in 2013/14 in Hörstel weiter ausgebaut.

Die Flexiblen Hilfen in Ibbenbüren hatten Ende 2013 einen massiven Auftragsrückgang zu verzeichnen, der aber durch den Abbau von Personal gut kompensiert werden konnte. Inzwischen ist die Auftragslage wieder stabil auf etwas niedrigerem Niveau.

Die flexiblen Hilfen in Tecklenburg und Bad Iburg setzen ihre enge Kooperation erfolgreich fort. Durch die hohe Flexibilität der MitarbeiterInnen gelang es, die unterschiedlichen Fallaufkommen adäquat zu versorgen und somit die fachliche und wirtschaftliche Situation zu festigen. Als weiteres Angebot ist mit dem Kreisjugendamt Steinfurt die Bearbeitung sog. Betreuungsweisungen in die Angebotspalette integriert worden. Die flexiblen Hilfen Tecklenburg haben inzwischen ihre neuen, kostengünstigeren und räumlich angemesseneren Büroräume bezogen.

Die therapeutische Mädchenwohngruppe in Ibbenbüren hat sich sehr positiv und stabil entwickelt. Die Kooperation mit der



Kinder und Jugendpsychiatrie konnte im Bereich der Krisenintervention ausgebaut werden.

Die Wohngruppe „Haus am Hügel“ wurde in 2013 weiter zur Betreuung von Müttern/ Vätern und ihren Kindern umorientiert. Diese konzeptionelle Neugestaltung wurde Anfang 2014 abgeschlossen, so dass zurzeit sechs Mütter mit ihren Kindern in dieser Einrichtung betreut werden.

Parallel konnte die Planung für den Neubau einer Immobilie zur Betreuung von Mutter/Vater und Kind in Hörstel soweit vorangetrieben werden, dass im Juli 2014 mit der Bautätigkeit begonnen werden konnte und ein Umzug dieses Projektes im Frühjahr 2015 realistisch erscheint. Damit erhält dieses Angebot optimale bauliche Voraussetzungen für diese Betreuungsaufgabe und kann das auf Di-

agnose und Verselbständigung orientierte Konzept angemessen und konsequent umsetzen.

Im Geschäftsjahr 2014 hat die konzeptionell und personell grundsätzlich veränderte Wohngruppe Am Hermannsweg 10 in Tecklenburg ihre Arbeit aufgenommen. In der neuen Gruppe wird ein traumapädagogisch orientiertes Arbeiten für 8 Kinder plus 1 Verselbständigungsplatz im eigenen Appartement angeboten. Durch die gemeinsame Nutzung des sehr schönen Geländes mit der traumapädagogischen Intensivgruppe bieten sich vielfältige fachliche, personelle gestalterische Möglichkeiten und Synergien. Dieses Angebot wurde seitens der Jugendämter sehr gut angenommen und beide Projekte konnten innerhalb kurzer Zeit nahezu voll ausgelastet werden.

Die Jungenwohngruppe Recke arbeitet weiterhin stabil und im Wesentlichen unauffällig. Durch die Aufnahme zweier unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge wurde das Angebotsprofil erweitert und geschärft.

Region Hörstel

Der Bereich der Inobhutnahmen bzw. Klärungsprojekte hatte im laufenden Geschäftsjahr eine außerordentlich gute Inanspruchnahme. In der Kinder- und Jugendschutzstelle ist während des gesamten Berichtszeitraums ein ungebrochener Zustrom an Kindern und Jugendlichen in Not- und Krisensituationen zu verzeichnen. Die damit einhergehenden Belastungen fordern dem Team einen konstant

hohen Einsatz eines jeden Mitarbeiters ab. Darüber hinaus spiegelt sich die Entwicklung in den arabischen und afrikanischen Ländern in Form von Platzbedarfen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge wieder. Im Bereich der kleinen Kinder haben wir kontinuierlich die Beratung weiter ausgebaut. Die Akquise von neuen Familien gestaltet sich schwierig, da aufgrund von bestimmten Kriterien, die wir zusammen mit der Katholischen Fachhochschule Münster entwickelt haben, unsere Anforderungen sehr hoch sind. Die Zahl der Kinder dagegen ist im Jahr 2013/2014 um 40% gestiegen. Durch Schwangerschaften und der starken Inanspruchnahme mussten viele Stellen neu besetzt werden, was uns gut gelungen ist.

Der ambulante Krisendienst wurde für die Städte Rheine und Emsdetten erweitert. Auch hier steigt die Inanspruchnahme.

Die Klärungs- und Reintegrationsgruppe konnte sich wieder stabilisieren. Insbeson-



dere die Perspektivklärung bei schwierigen Fallkonstellationen bereiten immer wieder besonderen Aufwand, da es häufig an fehlenden individuell spezifischen Nachfolgeangeboten mangelt. Dies führt teilweise zu unangemessenen längerfristigen Aufenthalten in der Klärungsgruppe.

Das Projekt der Diagnose- und Übergangsgruppe in Hörstel genießt ein hohes fachliches Ansehen im Kreis Steinfurt, was sich auch in der Anfragehäufigkeit wieder spiegelt.

Die Wohngruppenplätze in der Bergstraße waren gut angefragt. Das Team der Wohngruppe arbeitete weiter an der Konzeption und beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit dem Thema unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Die Intensivgruppe in Riesenbeck Hörstel hatte in 2013 eine relativ hohe Fluktuation der Jugendlichen zu verzeichnen, was zu einem nicht ganz zufriedenstellenden Wirtschaftsergebnis führte. Die Gruppe arbeitete aber sehr erfolgreich mit Jugendlichen, die als Systemsprenger gelten können.

Die im Vorjahr begonnene fachliche Weiterentwicklung des Psychologischen Dienstes hat sich etabliert und wird insbesondere als ergänzende Leistung intern gut angenommen. Als Qualitätsmerkmal zeichnet sich aktuell eine vermehrte Inanspruchnahme, auch durch die Jugendämter direkt, ab.

Offene Ganztage in Hörstel: Der im Schuljahr 2012/13 neu eingerichtete „Offene

Ganztage“ an der St. Antonius Grundschule im Ortsteil Bevergern ist gut gestartet und verzeichnet steigende Schülerzahlen.

Ebenso erfreut sich die Übermittagsbetreuung in Riesenbeck/Birgte, die zum gleichen Zeitpunkt eingerichtet wurde, stetig steigender Schülerzahlen.

Die beiden anderen Offenen Ganztage an Grundschulen arbeiten stabil und sind durch die Stadt und die Eltern sehr gut akzeptiert.

Die Beratung zum Bildungs- und Teilhabepaket wurde auf verschiedene weiterführende Schulen ausgedehnt, die wir an verschiedenen Schulen in den Städten wahrnehmen und dabei besonders den Schwerpunkt Lernförderung betonen.

Region Rheine

Die Region Rheine hat mit einer Wohngruppe, drei Standorten der Mobilen Betreuung, einer neu aufgestellten Flexiblen Hilfe und einer Kindertagesstätte ein gut differenziertes Angebot.

Die Mobile Betreuung litt im Berichtszeitraum unter der geringen Bedeutung, die zurzeit der Betreuung von älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch die Kostenträger (LWL und örtliche Jugendämter) zugestanden wird. Wir versuchen diesen Bereich durch befristete Einsätze des Personals in anderen Bereichen kurzfristig zu entlasten, um gute vorhandene Strukturen nicht überstürzt in Frage stellen zu müssen, da in Zukunft mit einer Neuorientierung der Kostenträger in diesem Bereich gerechnet werden kann.



Die Wohngruppe YOU-CON in Rheine zeigte eine stabile Belegung. Die Entwicklung des Bedarfes von älteren Jugendlichen in stationären Wohngruppen ist in diesem Projekt stark gestiegen!

Berufspädagogik

Der Bereich der berufspädagogischen Angebote wurde in seiner Struktur deutlich gestrafft. Wegfallende Projektfinanzierungen und Veränderungen in der Verga-

bepraxis sowohl europäischer wie auch Bundes- und Landesmitteln erforderten ein Umdenken und Rückbesinnung auf eher regionale Fördermöglichkeiten. Besondere Aufmerksamkeit wird deshalb auf die enge Angebotsentwicklung in enger Kooperation mit der öffentlichen Hand als Antragsberechtigte zu legen sein.



Region Ochtrup

Die Intensivgruppe Metelen ist weiterhin sehr gut angefragt und erreicht auch schwierige Jugendliche mit dem Stufenkonzept gut. Die erlebnispädagogischen Zugänge werden weiter ausgebaut (Geocaching, Wassersport) und ergänzen die pädagogische Arbeit.

Inzwischen werden die erlebnispädagogischen Angebotsformen auch für andere Projekte und deren Arbeit mit den Kindern und Familien eingesetzt und nutzbar gemacht.

Am 1.10.2014 wurde das neue Clearing-Haus für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Ochtrup eröffnet. Mit diesem Angebot reagiert die Ev. Jugendhilfe Münsterland auf ein drängendes gesellschaftliches Problem und schließt eine Lücke im Angebotsportfolio.

Region Steinfurt

Die Ambulanten Flexiblen Hilfen in der Region hatten weiterhin mit einer sehr begrenzten Auftragslage durch die umliegenden Stadtjugendämter zu kämpfen, während die Anfrage durch das Kreisjugendamt Steinfurt gegen null tendiert. Dies erforderte weiter strukturelle und personale Anpassungsmaßnahmen, die weitestgehend abgeschlossen sind. Ziel ist es, eine ausreichende Auftragslage zu erreichen, um in dem Bereich weiter tätig zu sein. Die begonnene Kompensation über die Verbindung mit dem Geschäftsfeld Schule zeigt erste positive Entwicklungen (soziale Gruppenarbeit, sozialräumliche Anfragen für CT und AAT), ist aber aufgrund der Veränderungen im Rahmen von Inklusion und den daraus resultierenden Veränderungen im System Schule fragil.

Die Belegungssituation in den drei Stationären Wohngruppen ist erfreulich hoch und auch stabil. Die inhaltlichen Themen, die bereits im letzten Jahresbericht erwähnt wurden (Beheimatung versus individuelle Störungsbilder, schwer traumatisierte Kinder und Jugendliche im Gruppenkontext) sind aber weiterhin akut.

Im Bereich des Verselbständigungstrainings ist die Anfrage und Auslastung nach wie vor hoch, allerdings heterogenisiert sich das Klientel und damit unsere Aufgabenstellung erheblich. Hier findet die gesellschaftliche Debatte um Care-Leaveer ihren Widerhall. Eine konzeptionelle Weiterentwicklung in diesem Bereich ist unumgänglich. Welche Jugendlichen

welche Hilfen brauchen und bekommen sollen, wird zu neuen Arbeitsansätzen und Angebotsformen führen müssen. Dies wird vor allem auch durch eine deutliche restriktivere Bewilligungspolitik des Hauptbelegers LWL deutlich.

Der Offene Ganzttag ist in der Anfrage auf hohem Niveau stabil, es gibt sogar Erweiterungen in Richtung vorschulischer Betreuung am Morgen. Inhaltlich werden die Themen Inklusion (hier besonders die

Situation nach Auflösung der Förderschulen) und Abgabemuster von Schule und Eltern die inhaltliche Herausforderung der nächsten Jahre sein.

Region Emsdetten-Greven-Saerbeck

Die Tagesgruppe Reckenfeld ist zurzeit erfreulich gut ausgelastet. Die Kombination mit sozialräumlichen Angeboten (Gruppenarbeit mit polnischen Jugendlichen, Welcome, CT-Kursen u.a.) scheint auch für das Jugendamt ein attraktives vernetztes





Angebot darzustellen. Hier ist zu mindestens von einer mittelfristig stabilen Auftragslage auszugehen.

In der Flexiblen Betreuung ist die strukturelle und personale Anpassung soweit gelungen, dass eine zwar auf niedrigem Auftragsvolumen basierende aber ausreichende Belegung erreicht werden kann.

Das Betreute Wohnen wurde aufgrund notwendiger Anforderungen mit dem Verselbständigungstraining in Steinfurt fusioniert, so dass sowohl in der zu arbeitenden Auftragslage als auch in Bezug auf das Personal eine größere Flexibilität erreicht werden konnte.

Alle Wohngruppen sind sehr gut ausgelastet. Gleichwohl gibt es eine Reihe inhaltlicher „Baustellen“, die bearbeitet werden müssen, wenn Zukunft gelingen soll. Hier

sind neben den bereits erwähnten Themen vor allem zu nennen: die Arbeit mit sehr jungen Kindern im Gruppenkontext, die Aufnahmemöglichkeit auch für größere Geschwisterreihen. Im Bereich der stationären Angebote deutet sich ebenfalls an, dass es schwieriger wird, qualifiziertes Fachpersonal für diese Arbeit schnell und in ausreichendem Umfang zu finden.

Dies gilt ebenfalls für den Bereich der Offenen Ganztagschulen, wo es wegen hoher Anmeldezahlen bereits jetzt sehr schwer ist, ausreichendes Fachpersonal zu finden. In Emsdetten gibt es seitens des Stadtjugendamtes Signale, die Weiterentwicklung des Ganztages an der Schnittstelle Inklusion und HzE nicht nur zu inhaltlich, sondern auch finanziell auskömmlich zu gestalten. (Soziale Gruppenarbeit, Schulsozialarbeit).

Das Kompetenzzentrum Pflegefamilien konnte wieder eine umfängliche Anzahl von interessierten Paaren und Einzelpersonen nach einer Überprüfung zu Pflegeeltern schulen. Zu einigen dieser vorbereiteten Pflegeeltern konnten Pflegekinder vermittelt werden. Auch im nächsten Jahr wird die Anzahl der durch die in die Volljährigkeit entlassenen Pflegeverhältnisse ausgeglichen werden können. Nach wie vor gestaltet sich die Vermittlung von älteren Kindern als schwierig. Die Elterngruppen sind entsprechend der Beratungsteams regional organisiert und bieten für die Pflegeeltern eine gute Möglichkeit des Austausches. Fortbildungsangebote zu bestimmten Themenkreisen werden gut angenommen. Die Wochenendveranstaltungen, die den

Pflegeeltern auch als Entlastungsangebot angeboten werden, nehmen diese gegenwärtig eher zurückhaltend an. Vielleicht kann dieses als ein Zeichen des Überangebotes an Kurzmaßnahmen gewertet werden, da Hinweise von den Pflegeeltern darauf hindeuten. In gemeinsamer Zusammenarbeit mit der Jugendbildungsstätte Nordwalde entstanden auch in 2014 gemeinsame Angebote. Das Thema der entlastenden Angebote für die Pflegeverhältnisse gerät bei uns stärker in den Fokus. Hier wird an einer Angebotspalette für Pflegeeltern mit den belasteten Kindern, die häufig traumatisiert zu Pflegeeltern kommen, gearbeitet. Insgesamt erscheint es zunehmend schwerer, neue Pflegeeltern interessieren zu können. Wir versuchen mit veränderten „Werbestrategien“ darauf zu reagieren, müssen aber die Lebensplanung dieser nachwachsenden, in Frage kommenden Generation von Pflegeeltern berücksichtigen.

Kindertageseinrichtungen im Münsterland, 2014

Die Ev. Jugendhilfe Münsterland expandiert weiter im Bereich der Trägerschaft von Kitas. So war auch das Jahr 2013 sehr vom Wachsen in diesem Bereich geprägt. Der Anbau in der additiven Kita Il Nido in Greven ging schnell und zügig von statten, so dass die Räume im Januar 2014 übernommen werden und die neue Gruppe im Februar ihren Betrieb aufnehmen konnte. Wir haben für diese Gruppe nur 3 Kontingente für die Ausstattung für Kinder unter 3 Jahren angenommen, damit wir die Struktur des Hauses besser sichern



können. So haben wir zwar mit der neuen Gruppe eine weitere Gruppe des Typs I, aber insgesamt nur 21, anstatt 24 Plätze für Kinder im Alter von 2 Jahren. Das entlastet uns bei den Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren.

Die Planungen für die beiden neuen Kitas in Münster nahmen auch schnell Formen an. In der Kita Pezzettino in Münster Amelsbüren herrschte schon schnell Hochbetrieb bei den Anmeldungen. Die Eltern nahmen die Kita gerne an und so konnten wir zum 01.01.2014 mit 3 Gruppen starten, 2 x Gruppentyp II (0-3 Jahre) und einmal Gruppentyp I (2-6 Jahre). Das Haus ist groß und hell geworden und hat schon im Kita Jahr 2014 – 2015 eine Vollausslastung.

Die neue Kita in Münster Amelsbüren, Kita Unter den Eichen, ist auch ein sehr schönes Haus in einem grünen Umfeld. Hier war das Anmeldeverhalten erst sehr zurückhaltend. Man merkte, dass viele Eltern die Kita als Notlösung für ihre Kita-

platzsuche nutzen und deshalb auch eine weite Anfahrt in Kauf nehmen mussten.

Ein kleines Problem war die Fachkräftsuche. Wir konnten in beiden Häusern alle Stellen besetzen, aber nicht mit einer großen Auswahl von Bewerbern. Ein Knackpunkt bei der Auswahl der Bewerber war die Zeit. Im Laufe eines Kindergartenjahres sind die Erzieher und Sozialpädagogen, die sich für eine Stelle in der Kita interessieren, in einer Beschäftigung. Es wechselt dann nur der, der sich in seiner jetzigen Anstellung nicht gut aufgehoben fühlt. In Amelsbüren konnten wir sehr schnell alle stundenreduzierten Stellen vergeben, bei den Vollzeitstellen war es schwierig. In Mecklenbeck war es hingegen umgekehrt. Im Laufe der ersten Monate wurden dann aber alle Stellen besetzt.

In der Gemeinde Saerbeck stellt sich ein ganz anderes Problem. Da haben wir in der Kita Kaleidoskop einen Gruppentyp II und einen Gruppentyp I. Wir müssen also jedes Jahr 16 Kinder unter 3 Jahren im Haus haben und 14 Kinder über drei Jahren. Man merkt schnell, dass diese Konstellation nicht funktioniert. Mit dem Landesbeschluss, dass alle geförderten u3 Plätze auch mit Kindern unter 3 Jahren belegt werden müssen, hatten wir große Probleme. Wir mussten das Haus mit 9 Kindern über 3 Jahren überbelegen. In vielen Gesprächen mit dem Landesjugendamt, dem Ministerium und dem Kreis Jugendamt Steinfurt hat sich die Gemeinde Saerbeck, die damals die Kontingente erhalten hat, dazu bereit erklärt, 3 Kontingente zurück

zu zahlen. Diese Problematik war niemandem im Jahr 2008 bewusst und so kam es zu einer solchen schwierigen Kitastruktur.

Zum gleichen Problem hätte es auch in der Kita Lummerland kommen können, wenn da nicht die Stadt Rheine für Mesum einen weiteren Kitaträger suchen wollte. Wir konnten mit der Stadt eine Erweiterung der bestehenden zweigruppigen Kita aushandeln. Die Stadt musste dazu ein Stück eines öffentlichen Spielplatzes aufgeben, damit das Außengelände der Kita ausreicht. Der Investor war bereit, die Mittel für den Ausbau zur Verfügung zu stellen und so konnten wir die Kita um einen sehr schönen Gruppenbereich III und einen großen Bewegungsraum erweitern.

Im Dezember 2013 kam ein Verein aus Vreden mit der Bitte auf uns zu seine beiden Kitas zu übernehmen. Die Verhandlungen zogen sich bis weit in das Jahr 2014 hinein und so übernahmen wir zum 01.07.2014 das operative Geschäft der Trägerschaft dieser beiden Kitas.

In vielen Kitas sind zu ihrem normalen Alltagsgeschäft auch noch Angebote der Frühen Hilfen angedockt. In Greven konnten wir an die Kitas Villa Kunterbunt in Reckenfeld und Il Nido in Greven das Projekt Wellcome Greven installieren. Mit einer finanziellen Unterstützung durch die Stadt Greven hatten wir hierzu eine Sockelfinanzierung. Der finanzielle Rest wurde im ersten Jahr durch die Fiege Stiftung, den Rotary Club Greven, durch die Firma Bohmert und die Stiftung Deutschland ab-

gesichert. Bei dem Projekt Wellcome geht es darum, Familien mit mindestens einem Kind im ersten Lebensjahr durch ehrenamtliche Helfer zu unterstützen. Koordiniert wird diese Hilfe durch eine hauptamtliche Mitarbeiterin unseres Hauses. Das Projekt nahm im Herbst 2013 seine Arbeit auf und wurde im Januar 2014 offiziell eröffnet. In den ersten Monaten können wir hier ein sehr gutes Fazit ziehen, da die Hilfe gerade in einer Zuzugsstadt wie Greven sehr gut angenommen wird und die Koordinatorin auf einen guten Stab von Ehrenämtern zurückgreifen kann.

In Saerbeck haben wir das Café Minimax, welches auch aus dem Bereich der Frühen Hilfen finanziell durch den Kreis unterstützt wird. Hier haben wir eine Gruppe sehr junger Mütter, die durch eine Sozialpädagogin begleitet werden. Ziel dieses Projektes ist es, die Gruppe niederschwellig mit den unterschiedlichen Institutionen zusammen zu bringen, die Unterstützungen bieten können. Alle Projekte der Frühen Hilfen haben zum Ziel Probleme aufzufangen, bevor es zur Krise kommt.

Gerd Dworok
Geschäftsführer



Unsere Angebote erreichen viele Menschen in der Mitte der Gesellschaft ohne diejenigen zu vernachlässigen, die eher am Rande der Gesellschaft leben.

Die abw gGmbH hat sich im vergangenen Jahr sehr zufriedenstellend entwickelt. Die Abteilung der Schulprojekte ist nach wie vor sehr gut ausgelastet – mehr als 100 Jugendliche konnten ihre Schulabschlüsse nachträglich erwerben. Dabei ist es in einem Kurs sogar gelungen, dass alle Teilnehmer/innen einen Schulabschluss erreichen. Eine Schülerin hat sogar mit einem Schnitt von 1,0 die Prüfung bestanden!

Beständig wird an der weiteren Ausrichtung der Schulprojekte auf die soziale und

gesellschaftliche Umgebung gearbeitet. So ist im vergangenen Jahr der Grundstein für einen kulturellen Austausch zwischen uns und einer polnischen Jugendorganisation gelegt worden (vgl. den Reisebericht rechts). In diesem Zusammenhang wurde auch eine interne Fortbildung zum Thema interkulturelle Kompetenzen durchgeführt.

Unsere deutsch-vietnamesische Kita hat im Mai 2014 ihr Platzangebot von 65 auf 105 Plätze ausweiten können – schnell waren die Plätze auch besetzt.

Im Bereich Betreutes Jugendwohnen wird zur Zeit mit den Jugendlichen zusammen an der aktiven Partizipation der Jugendlichen an der Gestaltung des gemeinsamen Lebens in den Wohngruppen und im Einzelwohnen gearbeitet. Zwei Workshops haben interessante Ergebnisse hervorgebracht (s. Bericht unten).

Die vielen unterschiedlichen Herausforderungen im letzten Jahr wurden auch deshalb so erfolgreich bewältigt, weil wir in der abw gGmbH eine sehr engagierte Mitarbeiterschaft haben. Wir bedanken uns ganz herzlich für die geleistete Arbeit.

Dr. Roswitha Spanknebel-Betz und Norman Scheidt, Geschäftsführung

Betreutes Jugendwohnen (BJW)

Partizipation – nur ein Schlagwort in der Jugendarbeit?

Bericht von einer Zukunftswerkstatt im Juni 2014

Wir bedanken uns an dieser Stelle für die Spende des schwul-lesbischen Restaurants Inkognito, durch die die Durchführung dieses Workshops ermöglicht wurde.

Wer Partizipation ernst meint, muss die Bedürfnisse und Belange der Jugendlichen ernst nehmen, ihnen Beteiligungsmöglichkeiten einräumen und zukunftsfähige Strukturen entwickeln und verankern, auf die die Jugendlichen verbindlich zurückgreifen können. Es geht um gemeinsames Planen, Handeln und Mitentscheiden im Alltag. Ein Schritt in diese Richtung war die Zukunftswerkstatt im Juni, zu der die Sozialpädagog/innen des BJW ihre Jugendlichen einluden.

Sie fand unter der Anleitung von 2 Mitarbeiter/innen der Servicestelle „Jugendbeteiligung“ e.V. in Berlin mit den Jugendlichen des Betreuten Jugendwohnens unter folgenden Fragestellungen statt:

- Was kann in den WGs und im BEW verändert werden?
- Welche Angebote und Aktivitäten fehlen?
- Was wünscht Ihr Euch im Umgang mit den Betreuer/innen und dem Träger?

Samstags ging es los. Nach einer kurzen Kennenlernphase und Vorstellung der Methoden der Zukunftswerkstatt konnten

die Jugendlichen in der Kritikphase ihre Kritik am BJW äußern. Natürlich waren die Sozialpädagog/innen dabei ausgeschlossen, denn den Jugendlichen sollte die Möglichkeit gegeben werden, unzensuriert alle negative Kritik zu äußern. Anschließend wurde nach Themen sortiert. Eindeutig den größten Raum nahm die Kritik an den Betreuer/innen ein, gefolgt von den Themen Wohnung/Ausstattung, Regeln, Geld und Aktivitäten. Entsprechend dieser Rangfolge wurde dann versucht, daraus zentrale Forderungen abzuleiten bzw. Kernkritiken zu formulieren.



Nach einem kleinen Break mit Imbiss konnten die Jugendlichen ihren Wünschen und Träumen in der Visionsphase freien Lauf lassen. Anfangs fiel es den meisten schwer von der Realität ausgehend zu abstrahieren und auch utopische Wünsche zu formulieren. Als dieser „Damm“ dann gebrochen war, wurden Vorstellungen für das „perfekte betreute Jugendwohnen“ gesammelt. Diese reichten von durchaus realisierbaren

Wünschen wie Reisen in den Ferien, mehr Selbstbestimmung, Geburtstagsgeld bis zu utopischen Forderungen wie: Swimming Pool, unbeschränktes Geld, Saufen, Butler, Strand vor der Haustür, Privatjet etc. In kleinen Gruppen wurden dann die Wünsche mit unterschiedlichen Mitteln und Methoden kreativ dargestellt. Dabei entstanden z.T. erstaunliche Kunstwerke. Für diesen Tag war's genug. Die Jugendlichen hatten phantastisch mitgemacht, und es gab einen verdienten guten Ausklang mit Grillen, Basketball, Lagerfeuer, Stockbrot, eben das ganze Programm. Die Stimmung war prima und weit nach Mitternacht wurde noch mit selbst gebastelten Karten „Die Werwölfe von Finsterwald“ gespielt.

Nach dieser langen Nacht war der Start am Sonntagmorgen etwas mühevoll. Es gelang den Jugendlichen aber doch Gruppen zu bilden, um in der Realisierungsphase aus den Kritiken und Visionen konkrete Projektideen zu entwickeln. Wichtig dabei war, dass mindestens ein konkreter Schritt für die Zukunft geplant wurde, damit die Ideen nicht im Sande verlaufen. Dazu wurde als letzter Arbeitsschritt noch ein Maßnahmenplan erstellt, in dem festgehalten wurde, wer was bis wann macht. Es bildeten sich Arbeitsgruppen zu den Themen: Geldausgabe optimieren, Aktivitäten, Aufhebung der WLAN Begrenzung und Wohnung/Ausstattung. Interessanterweise wurde das Thema „Betreuer/innen“ vergessen. Die Gruppen arbeiteten sehr intensiv. Insgesamt war das Wochenende aus Sicht

aller Beteiligten ein voller Erfolg, was sich auch in dem schriftlichen Abschluss-Feedback der Jugendlichen spiegelte.

Umgesetzt wurde bereits die gewünschte Probephase zur Aufhebung der WLAN Begrenzung, und die „Party-AG“ hat ihre Arbeit aufgenommen.

Doris Reddig
Sozialpädagogin im Betreuten Jugendwohnen

Kursfahrt nach Myslenice (Polen)

Im Rahmen des Deutsch-Polnischen Jugendaustausches fuhr ein Kurs des Schulprojekts NACHSCHLAG vom 23. - 27.06.14 auf Einladung eines dortigen Jugendprojekts nach Myslenice (Nähe Krakau). 10 Jugendliche und 2 Betreuer/innen nahmen aus Berlin teil und wurden nach



einer insgesamt 9-stündigen Busfahrt von unseren Gastgebern überaus herzlich empfangen. Die gesamte Begegnung war durch eine sehr entspannte Atmosphäre und eine überaus große Gastfreundschaft geprägt. Das von den polnischen Gastgebern initiierte Projekt, an dem unsere Jugendlichen und eine gleich große Anzahl von polnischen Jugendlichen unter Anleitung des deutsch-polnischen Betreuerenteams gemeinsam arbeiteten, stand unter dem Motto „Ein Herz für (herrenlose) Tiere“. So wurden in den folgenden Tagen aus Obstkisten Tierkäfige für Katzen als Geschenk für ein örtliches Tierasyl gebaut, in einer Fabrik für Tierzubehör setzten die Jugendlichen Hundehütten zusammen und auf einem Reiterhof wurden sie in die Pflege von Pferden eingeführt. Außerdem stand ein Besuch des Krakauer Zoos auf dem Programm. Daneben blieb auch noch Zeit für gemeinsame Unternehmungen, bei denen die Jugendlichen viel von der Region, ihrer wechselvollen Geschichte und ihren Menschen erfuhren.

Spannend war es zu erleben, dass die anfängliche Zurückhaltung auf beiden Seiten, die sicherlich auch deutlich mit den Sprachbarrieren zusammenhing, sich durch das gemeinsame Arbeiten und Erleben immer mehr in Neugier und Interesse an den Anderen und ihrer Kultur verwandelte. Viel dazu beigetragen hat sicherlich auch das gemeinsame Essen – die Polen lieben es gut und reichlich in großer Runde zu essen!

Reinhard Trzewik
Projektleiter

Deutsch-vietnamesische bilinguale Kita „An der alten Kastanie“

Ein Rückblick auf das erste Jahr

„Chào buổi sáng! Nấu xong rồi, vào ăn thôi!“ - „Guten Morgen! Das Essen ist fertig.“ – normales Stimmengewirr im Alltag der Kita. Deutsch-vietnamesisches Mit- und Nebeneinander bei den Kindern und auch im Kita-Team. Interkulturelles Leben und Arbeiten zum Wohl der Kinder und ihrer Eltern.

Das ist unser Auftrag: gelebte Erziehungspartnerschaft auf Deutsch und Vietnamesisch.



Der Aufbau der Kita erfolgte etappenweise. Im März 2013 starteten wir zunächst mit 20 Kindern, um ab Mai 2013 auf 65 Kindern zu erhöhen. Ein gewaltiger großer Schritt erfolgte im Mai 2014, als wir die Platzzahl auf 105 erweiterten. Die neuen Kinder und Eltern werden nach

unseren besonderen Standards zum Eingewöhnungsprozess sanft an den Kita-Alltag gewöhnt. Eine besondere Herausforderung für das Team, für die Kinder und die Eltern. Statt in drei werden die Kinder nun in fünf Gruppen betreut. Insbesondere die Aufnahme der neuen Kinder und die Beratung der bereits betreuten Kinder erforderten viel Zeit – viele Elterngespräche fanden statt, um das Vertrauen der Eltern zu gewinnen und die Eltern in die Prozesse mit einzubeziehen. Darüber hinaus gestalteten wir mit unseren Eltern an mehreren Freitagnachmittagen und Sonnabenden unseren Garten neu.

Das Kita-Team besteht aus deutschen und vietnamesischen Kolleg/innen. Die interkulturelle Zusammensetzung des Teams – es arbeiten deutsche und vietnamesische Kolleg/innen zusammen – erfordert wegen der unterschiedlichen Sprachen einen besonders intensiven Austausch, damit die im Kita-Team entwickelten Qualitätsstandards professionell umgesetzt werden konnten.

Die Kita ist nicht nur bei den Eltern und ihren Kindern fest verwurzelt, sondern auch im sozialen Umfeld gut verankert. Intensive Kooperationen gibt es mit dem Jugendamt und der benachbarten Grundschule. Logopäd/innen und Sprachberater/innen können in der Kita vor Ort mit den Kindern arbeiten, den Eltern bleiben so viele aufwendige Wege nach dem Kitabesuch erspart.

Die Aufbauphase der Kita ist mehr oder weniger abgeschlossen. Nun liegt das Hauptaugenmerk auf der Weiterentwick-

lung und Durchführung von Qualitätsstandards entsprechend dem Berlin Bildungsprogramm für Kitas.

Sylvia Krautwald, Birgit Said

Projektleitungsteam

FRAUENLADEN – NACHSCHLAG – BERUFLICHE BILDUNG

Hauptziel der 3 Schulprojekte der abwg GmbH ist es, jungen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, darunter auch viele alleinerziehende Frauen, auf die externen Prüfungen zum Erwerb der Berufsbildungsreife (BBR) bzw. erweiterter Berufsbildungsreife (eBBR) (ehemals Haupt- bzw. erweiterter Hauptschulabschluss) vorzubereiten und ihnen gleichzeitig Perspektiven für ihre berufliche Entwicklung aufzuzeigen und sie dabei zu unterstützen.

Die sozialpädagogische Betreuung und Beratung der Teilnehmer/innen der Kurse ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit. Im Berichtsjahr wurden 127 junge Menschen in die Kurse aufgenommen.

Von diesen 127 Teilnehmer/innen brachen 40 den Kurs ab bzw. mussten den Kurs wegen mangelnder Leistungen oder hoher Fehlzeiten beenden.

Von den 87 zur Prüfung angemeldeten TN konnten 8 wegen Krankheit nicht an den Prüfungen teilnehmen.

72 TN bestanden erfolgreich die Prüfungen.

Zusätzlich zum Unterricht wurden folgende Aktivitäten durchgeführt:

- monatliche Informationsveranstaltungen für alle an unseren Kursen Interessierte
- Seminar für die Mitarbeiter/innen der Projekte der abwg GmbH zum Umgang mit gewaltbereiten Klienten
- Besuche von Ausbildungsmessen
- Exkursionen zu außerschulischen Lernorten wie Museen u.a.
- Social day der Firma Immobilien-Scout für unsere Projekte, bei dem die Kursteilnehmer/innen viele Informationen über die Arbeitswelt erhielten
- Führungen durch den Bundestag bzw. das Berliner Abgeordnetenhaus
- die Bundestagsabgeordnete Lisa Paus – Bündnis 90 / Die Grünen – besuchte den Frauenladen
- Frau Ülker Ratzewill, Bezirksabgeordnete SPD, und Frau Yasemin Karakasoglu, Mitglied im ehemaligen Kompetenzteam von Herrn Steinbrück, besuchten den Frauenladen
- Führung durch das Schloss Bellevue und Bundespräsidialamt
- im Dezember 2013 wurde der Frauenladen für den Integrationspreis in Charlottenburg-Wilmersdorf nominiert und erreichte den 3. Platz

Elke Piechatzek

Projektleiterin

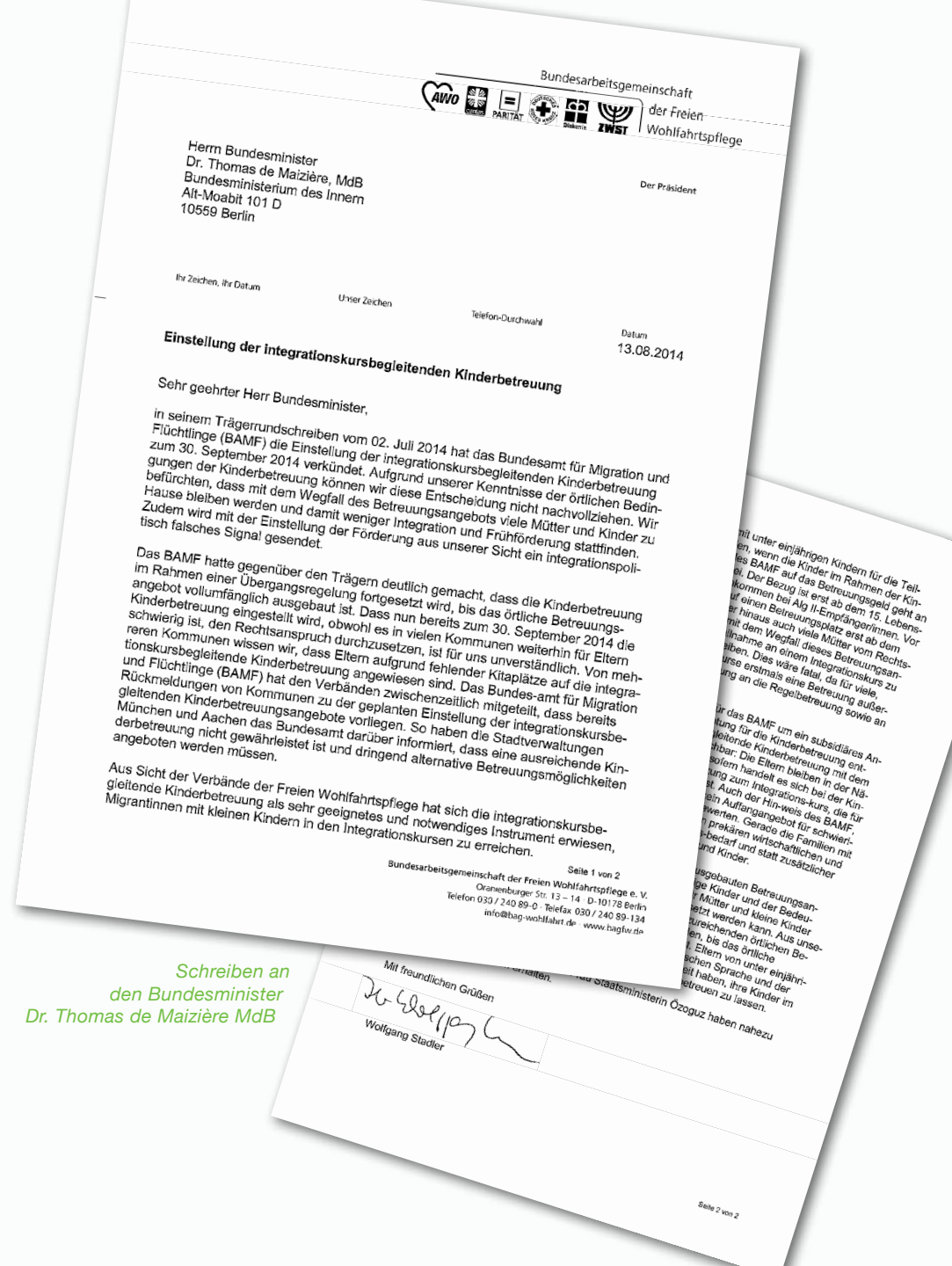


Sprachschule Lichtenberg

Bedeutsamer Schwerpunkt der abw-Sprachschule Lichtenberg sind in diesem Jahr die Elternintegrationskurse mit Kinderbetreuung. Pro Kurs können jeweils maximal 6 Kinder beaufsichtigt werden. Die Nachfrage ist größer als das mögliche Angebot. Nichtsdestotrotz stellt das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) die Kinderbetreuung ab Oktober 2014 ein. Begründung: Die Kommunen müssen selbst ein entsprechendes Angebot

garantieren. Nicht beachtet wird hierbei, dass viele Mütter gerade die Elternintegrationskurse besuchen, weil sie ihr Kind in der Nähe wissen. Sie möchten ihr Kind im Alter von zwei Monaten bis zu drei Jahren noch nicht in einer Kita abgeben. Wie es nun mit den Elternintegrationskursen weitergehen wird, ist nicht klar. Fakt ist, viele Mütter werden wegen ihrer Kinder eher zu Hause bleiben und nicht Deutsch lernen. Eine vertane Chance.

Birgit Said
Projektleiterin



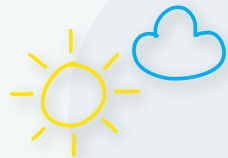
Schenken Sie jungen Menschen eine Zukunft!

... Zustifter werden und damit für die Zukunft und dauerhaft Gutes tun, aber schon jetzt die steuerlichen Vorteile in Anspruch nehmen.

... konkrete Projekte fördern, die sofort und unmittelbar den Kindern zu Gute kommen.

... individuell jungen Menschen in konkreten Problemlagen helfen, auch mit wenig Geld über unseren Nothilfe-Fonds.

Kinder sind Zukunft!



Mit Ihnen können wir Entwicklung

*fördern
ermöglichen
unterstützen*

Unsere Spendenkonten

Volksbank Bad Oeynhausen – Herford eG

IBAN: DE34 4949 0070 1007 6519 00

BIC: GENODEM1HFV

KD-Bank eG Dortmund

IBAN: DE03 3506 0190 2100 3810 12

BIC: GENODED1DKD

Gemeinsam gute Ideen verwirklichen

Mit wirkungsvollen Ideen entwickeln wir Projekte für Kinder und Jugendliche, die durch ihre soziale Herkunft, psychische Probleme oder sogar Missbrauchserfahrungen in ihrem Lebensweg benachteiligt sind.

Häufig reichen öffentliche Gelder nicht aus, um diese Projekte umzusetzen. Hier hilft die Dialogstiftung. Sie sucht deshalb Partner, mit denen sie gemeinsam innovative Ideen realisieren kann.

Arbeitsfelder der Stiftung im Jahr 2014

- Unterstützung der „Kita unter der alten Kastanie“ der abw gGmbH in Berlin bei der Finanzierung der bilingualen Erziehung
- Anschaffung von Stühlen für das Café im Haus unter den Linden der Ev. Integrationsbetriebe Schweicheln e.V.
- Unterstützung erlebnispädagogischer Projekte der Ev. Jugendhilfe Geltow

Zurzeit fördert die Stiftung den Auf – bzw. Ausbau des Fundraising in den Einrichtungen und Gesellschaften des Diakonieverbundes. Diese Aktivitäten tragen bereits Früchte.

Wir freuen uns sehr, dass der Diakonieverbund Schweicheln e.V. erstmalig in einem Testament eines Herforder Bürgers mit einem Mehrfamilienhaus bedacht wurde.

Rainer Kröger und Hans-Hermann Wolf, Vorstand



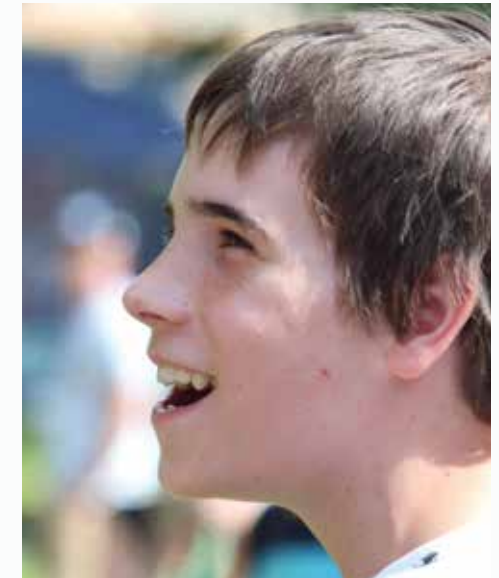
Rückblickend auf das Geleistete, das Erfahrene, das Neue und Emotionale bedanken wir uns bei allen KollegInnen, Partnern und Unterstützern.

Der Deutsche Jugendhilfetag im Juni in Berlin hat die Bedeutung der Jugendhilfe, die Herausforderungen aus den gesellschaftlichen Entwicklungen und der daraus resultierenden Verantwortung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ins mediale Interesse gerückt. Aber wo steht die Jugendhilfe wirklich, wie werden wir als Teil der Jugendhilfe von der Gesellschaft in den Berliner Bezirken gesehen und was ist unser Beitrag? Leider erleben wir es immer wieder, dass wir als Leistungserbringer in der Berliner

Politik aufgrund steigender Ausgaben in den Hilfen zur Erziehung als Haushaltsrisiko bezeichnet werden. Auch werden freie Träger der Jugendhilfe als sich an Steuern bereichernde Sozialkonzerne beschrieben. Es gibt kaum einen Tag in der Berliner Presse wo nicht über einen Kinderschutzfall berichtet wird. Jedoch gibt es selten Berichte, die über die Notwendigkeit und den Erfolg unserer Arbeit berichten. Da fragt man sich schon, ob wir wirklich als notwendiger Teil der Gesellschaft betrachtet werden.

Warum bekommen wir so selten Anerkennung, weil wir natürlich mit Menschen arbeiten, die nicht aus der Mitte der Gesellschaft kommen. Wir begleiten Menschen mit brüchigen Biographien, alleinerziehende Mütter, die nicht im Berufsleben stehen, arbeiten mit Kindern und Jugendlichen, die in der Regel aus ALG II-Haushalten kommen und eingeschränkte Teilhabemöglichkeiten haben. Wir arbeiten mit Familien, denen Strukturen fehlen, die von materieller, sozialer und emotionaler Armut betroffen sind und die keinen wirklichen Rückhalt in der Mitte der Gesellschaft finden. So werden diese Menschen aus den Innenstadtbezirken z.B. nach Marzahn-Hellersdorf verdrängt, weil dort die Mieten noch bezahlbar sind. Dennoch glauben wir, dem etwas entgegenzusetzen zu können:

Wir schaffen Sicherheit, Geborgenheit und Schutzraum. Wir betreuen Kinder und junge Menschen, die trotz ihrer oft schwierigen Biographien einen Lebensplan entwickeln konnten und erfolgreich sind, die ihnen zukünftig Partizipation am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Unsere Einrichtungen sind nicht nur primär Jugendhilfe, sondern zugleich auch Bildungseinrichtung, Treff für Nachbarschaft und Freunde. Wir gestalten gemeinsam Netzwerke, die Halt und Unterstützung



geben. Wir vermitteln Patenschaften und Gasteltern und fördern das Ehrenamt. Wir erhalten unsere Projekte im Stadtteil Prenzlauer Berg und Karlshorst, auch wenn dort die Mieten steigen und wir sie bezuschussen müssen. Wir ermöglichen den Kindern und Jugendlichen Reisen auch über die Grenzen hinweg, damit sie kulturelle Vielfalt erleben, auch wenn die Finanzierung des Senats nicht ausreichend ist. Wir bauen Kooperationen zu



Wohnungsbaugesellschaften auf und sind sehr beharrlich, um Jugendlichen in der Verselbständigung mit eigenem Wohnraum versorgen zu können.

Wir entwickeln temporäre Beschäftigungsmöglichkeiten für benachteiligte Eltern, um ihnen Anerkennung und eine kleine finanzielle Unterstützung zu geben, auch wenn sie keine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben.

Wir mischen uns in Gremien ein, um zu gestalten und zu verändern und nehmen Politik in die Verantwortung und vermitteln ihnen ein Gefühl für unsere Arbeit. Wir sind das Bindeglied zwischen Teilen unserer Gesellschaft.

All dieses sind kleine Dinge, die uns vielleicht ein bisschen mehr in die Mitte der Gesellschaft bringen.

Höhepunkte im Jahr 2013/14

In diesem Geschäftsjahr gab es zwei herausragende Momente in der Fortentwicklung der KileLe gGmbH – die Übernahme einer Mädchenfreizeiteinrichtung in Berlin-Hellersdorf sowie die Eröffnung einer weiteren Kleinkindkrippe am Standort Berlin-Treptow. Seit September 2013 haben wir kontinuierlich daran gearbeitet, beide Vorhaben umzusetzen – Mit Erfolg.

KileLe hat das Interessenbekundungsverfahren des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf gewonnen und begrüßt seit dem 01.01.2014 den Klub für Mädchen und junge Frauen „HELLA“ in unseren Reihen. Der HELLA-Klub ist seit über 20 Jahren ein Ort zum Austausch, Experimentieren, Schutz und vor allem Spaß haben. Dort können Mädchen die Freiräume nutzen,



sich auch jenseits allgemeiner Erwartungen auszuprobieren. Ziel ist es, Mädchen in ihrer Identitätsentwicklung zu stärken, Diskriminierung entgegenzuwirken und Gleichberechtigung zu fördern. Damit stärken wir insgesamt den Bereich der geschlechtsspezifischen Mädchenarbeit in unserem Träger und in Hellersdorf. Mit der Übernahme der HELLA entstand auch ein kultureller Ort der Begegnung für MitarbeiterInnen. Der Neujahrsbrunch, Kinderfeste, Kreativwerkstätten, Fortbildungsveranstaltungen und Teamtage fanden hier Platz und schafften regen Austausch. Anfang Juni 2014 haben wir mit der Krisenunterkunft für Säuglinge und Kleinstkinder „KiKo – Kinder-Kosmos“ unser erstes stationäres Angebot in dem Berliner Bezirk Treptow-Köpenick eröffnet. Im sozial stark belasteten Raum Altglienicke (Kosmosviertel) werden wir zukünftig passgenaue

und unterstützende Hilfeangebote entwickeln. Ein Team von sechs ErzieherInnen und SozialpädagogInnen wird rund um die Uhr für die kleinen Kinder da sein. Eine Fallmanagerin steuert und begleitet alle Prozesse, die zur Klärung der Lebens-



perspektive der Gesamtfamilie beitragen. Durch die Verortung des Projektes in einem Familienzentrum stehen weitere professionelle frühe Hilfen, Kita-Plätze und offene Netzwerkangebote zur Verfügung. Alle sieben Plätze waren durch die Kooperationspartner in den Bezirken Treptow-Köpenick, Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg und Marzahn-Hellersdorf bereits sechs Wochen nach dem Start belegt. Neben diesen beiden wichtigen Blitzlichtern der Entwicklung sollte auch Folgendes nicht unerwähnt bleiben:

Es gab einen erfolgreichen Qualitätsdialog zwischen Senat, Eingliederungshilfe, Jugendamt und KileLe zum Entwicklungsprozess des Inklusionsprojektes „Gemeinsam von Anfang an“, der uns in der Idee einer inkludierten Gesellschaft bestärkt. Die individuelle und flexible Form der Nachbetreuung sowie Unterstützung der Re-Integration in die Herkunftsfamilien wurde weiterhin qualifiziert und ausgeweitet. Im Sinne der Beziehungskontinuität konnte die Nachbetreuung zunehmend aus der zuvor betreuenden Gruppe realisiert werden. Alle Kriseneinrichtungen haben sich mit interkulturellen Themen auseinandergesetzt, da vermehrt auch unbegleitete Flüchtlinge in unseren Einrichtungen aufgenommen wurden. Die Krisenunterkunft für Jugendliche bietet temporär bis zu zwei Plätze für den Senat an.

Das geplante Kinderwohnprojekt „Campus“ am Standort Karlshorst und dem damit verbundenen erstmaligen Neubau eines Hauses hatte bereits im August Richtfest. Die inhaltliche Ausgestaltung und die Verhandlungen mit dem Bezirk sind bereits in Vorbereitung.

Für den Bereich Mutter-Vater-Kind konnten flexiblere Entgeltsätze vereinbart werden, damit auch Familien mit intensiveren Bedarfen im Hilfesetting verbleiben können. Auch haben interne Fortbildungen insbesondere mit den Themenschwerpunkten: Traumapädagogik, Sexualpädagogik, Erste Hilfe am Kleinkind und Sichere Medien Web 2.0, die Fachlichkeit der KollegInnen befördert.

Die Kooperationen zu Universitäten Hochschulen und Oberstufenzentren wurden

ausgebaut, um zukünftige Fachkräfte zu gewinnen.

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde verstärkt. So wurden u.a. für alle Projekte Flyer und Postkarten erstellt, die auf dem Deutschen Jugendhilfetag Beachtung fanden.

Der Deutsche Jugendhilfetag 2014 in Berlin – Der Aufwand hat sich gelohnt

KileLe hat sich im Verbund mit den anderen Einrichtungen des Diakonieverbundes und der Jugendwerk Aufbau Ost JAO gGmbH erstmalig auf dem Deutschen Jugendhilfetag präsentiert. Wir hätten nicht gedacht, dass die Organisation und die Vorbereitung eines qualitativen und mit Inhalten gefüllten Messestandes so viel Zeit, Schweiß, Geduld und Logistik beinhaltet. Wir hätten aber auch nicht gedacht, dass die drei Tage auf der Messe mit so enormer Lust, guter Laune, tollen Gesprächen und Spaß verbunden sind.

Schwerpunktmäßig haben wir mit drei Fachvorträgen und Gesprächsrunden KileLe vorgestellt. Ein erster Vortrag setzte sich mit den neuen Herausforderungen und der Projektidee „Gemeinsam von Anfang an“ an der Schnittstelle Jugendhilfe und Behindertenhilfe auseinander. Der Vortrag verdeutlichte die Notwendigkeit und Möglichkeit, zukünftig behinderte und nicht behinderte Kinder in einem Projekt zu betreuen und so Diversity zu leben. In einer zweiten Diskussionsrunde haben wir unsere Kriseneinrichtungen für Kleinstkinder „Wirbelwind“ und „KinderKosmos“ vorgestellt und das Spannungsfeld Kinderschutz, Erarbeitung von Perspektiven, Traumata sowie Bindungstheorien mit

Interessierten diskutiert. Der dritte Input beleuchtete die Clearingarbeit in ihrer Methodenvielfalt innerhalb des intensivpädagogischen Mutter-Vater-Kind-Projektes „MUKI“. Der Kontakt zu fachlichen Interessierten war enorm. Als besonders wertvoll emp-



fanden wir die Gespräche mit den Berliner Jugendämtern, mit denen wir bereits in Kooperation sind oder zu denen sich gerade durch die Messe neue Arbeitsbeziehungen ergeben haben.

Auch war das Interesse von Studierenden und Fachkräften groß, die nach zukünftigen Arbeitgebern Ausschau hielten und Anregungen für Ihre Fach- oder Bachelorarbeiten suchten. Diese Kontakte erwiesen sich als nachhaltig, da wir eine erhöhte BewerberInnenzahl verzeichnen und Anfragen zu Forschungsthemen erhalten haben.

Der Jugendhilfetag diente auch der Kooperationsaufnahme mit anderen Trägern der Jugendhilfe, dem Austausch von konzeptionellen Ansätzen und der Verabredung von gegenseitigen Hospitationen in Einrichtungen. Eine Erkenntnis war zudem, dass sich unsere pädagogischen Ansätze und zukünftigen Herausforderungen in den Themen des Deutschen Jugendhilfetages abbilden.

Rückblickend war der Deutsche Jugendhilfetag ein voller Erfolg. Das gemeinsame Engagement hat sich gelohnt – wir sind uns als Träger im Verbund näher gekommen und haben Inspiration und Motivation für die tägliche Arbeit gewonnen.

Zablensplitter

Zahlen alleine sagen oft nicht alles, wenn wir sie aber im inhaltlichen Kontext sehen, wird der Wert erkennbar:

Im letzten Jahr hatten wir ein Fallaufkommen von ca. 300 Hilfen. Davon wurden nur neun Hilfen abgebrochen. Diese geringe Abbruchquote spricht für eine gute qualitative Arbeit und ein gutes Falleingangsmanagement. Flexible Ausgestaltungen der Hilfe und ausgeprägte Haltestrategien bei vermeintlich „schwer erreichbaren“ Jugendlichen tragen zu einer geringen Abbruchquote bei. Auch stieg die Anzahl der geleisteten Fachleistungsstunden, die ebenfalls den flexiblen Moment deutlich macht.

Wir hatten im letzten Berichtszeitraum 96 Anfragen im Bereich der Krisenunterkunft für Säuglinge und Kleinstkinder, die wir als Träger nicht bedienen konnten. Diese hohe

Anfragesituation lässt einen Schluss auf die nach wie vor hohe Kinderschutzsituation in Berlin. Andererseits ist die Erweiterung unseres Angebotes in Altglienicke eine bedarfsorientierte Antwort.

Wir konnten im Juli 2014 die hundertein- und fünfzigste Mitarbeiterin begrüßen, gemessen zum Gründungsjahr der KileLe gGmbH im Jahr 2005 beschäftigen wir jetzt das Dreißigfache an MitarbeiterInnen in unserem Unternehmen. Diese Zahl steht nicht nur für Wachstum, sondern gerade für das Erkennen von Bedarfen und gesellschaftlichen Entwicklungen, Kreativität und Gestaltungswille, guter partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe sowie erfolgreichen Hilfeverläufen.

Wir haben für die Instandsetzung, Modernisierung und die Gestaltung der Lebenssorte der Kinder und Jugendlichen so viele Euros in die Hand genommen wie noch nie. Gut 300.000 € flossen in die Projekte. Damit steigt die Lebensqualität in den Wohngruppen. Grundlage für die Verfügbarkeit der Mittel waren gute Auslastungen und eine hervorragende Fallsteuerung.

Der weitere Weg

Auch im kommenden Jahr soll es an Entwicklungsarbeit nicht mangeln. Gemeinsam brennen wir schon für die Entwicklung und den Aufbau des Kinderwohnprojektes Campus in Berlin-Karlshorst. Spannend ist dabei die inhaltliche Kooperation mit dem Jugendwohnprojekt Villa Regenbogen und den damit verbundenen Synergien sowie die Annahme

durch den Bezirk Lichtenberg. Zudem wird sich unser Pädagogisches Konzept in puncto Personaldichte, Platzzahl und zusätzlichen Betreuungsmodulen (Pflege kleinerer Kinder und inklusive Settings) von herkömmlichen Standards der Leistungsbeschreibung unterscheiden.

Um die Passgenauigkeit und Individualisierung von Hilfen voranzutreiben, ist es nur folgerichtig, zukünftig alle ambulanten Unterstützungsformen in den Ausprägungen: Begleiteter Umgang, Vor- und Nachbetreuung im Familienkontext, Elterncoaching, Mediation und therapeutische Hilfen im Leistungsspektrum abzubilden und zu qualifizieren.

Ebenfalls haben wir Entwicklungspotentiale im Bereich des SGB XII weiterhin im Blick, vornehmlich im Bereich Mutter-Vater-Kind.

All dies geht nicht ohne unsere KollegInnen und deren Qualifizierung. Im kommenden Jahr erfährt unser Personalentwicklungskonzept ein Relaunch mit dem Fokus der Förderung von Verantwortungsübernahme und Schaffung von Freiräumen für die Entfaltung von noch verschütteten Ressourcen. Verbunden damit ist auch die Evaluation von Arbeitszufriedenheit.

In Bezug auf unsere Kinder, Jugendlichen und Eltern überprüfen wir die Beteiligungsmöglichkeiten im Betreuungsalltag und allen hilferlevanten Momenten, mit dem Ziel, ein Partizipations- und Beschwerdekonzept ins Leben zu rufen.

Um unser Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit noch offener, bunter und adressatenbezogener präsentieren zu können, steht die Überarbeitung der Internetseite



und die Einbindung in soziale Netzwerke auf unserer Agenda.

Wir freuen uns auf kommende Herausforderungen. Auch wenn wir schon Ziele entwickelt haben, sind Abweichungen, Verwerfungen und kreative Veränderungen wie in jeder Hilfeplanung nur logisch und bewegend.

Rückblickend auf das Geleistete, das Erfahrene, das Neue und Emotionale bedanken wir uns bei allen KollegInnen, Partnern und Unterstützern. Es wäre schön, wenn unsere Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe mehr gesellschaftliche Anerkennung erfährt und noch stärker als sinnbringender Mehrwert für die Gesellschaft verstanden und gefühlt wird.

Niki Samara, Thomas Knietzsch
Geschäftsführung

Für Leonie

Es war einmal ein Löwenzahn auf einer schönen grünen Wiese. Er war saftig grün und so mancher Hase hoppelte an ihm vorbei und knabberte ihn ein bisschen an. Der Löwenzahn entwickelte eine Blüte - eine gelb strahlende Blüte, die aussah wie ein Stern am Himmel. Auf der Wiese, auf der der Löwenzahn stand, gab es auch viele andere seiner Art, die alle Blüten entwickelt hatten. So leuchtete die Wiese, wie ein Sternenhimmel am Tag.

Doch je weiter die Zeit im Jahr voran schritt, desto mehr Blüten entwickelten sich zu Pusteblumen. Das sind diese Blumen, die aussehen als würden lauter kleine Fallschirme um einen Kern herum schweben. Lange Zeit konnte man sehen, wie die Pusteblume unseres Löwenzahns auf der Wiese stand und sich mit dem Wind hin und her bewegte, sich ganz sanft vom Wind streicheln ließ. Doch eines Tages nahm der Wind einige kleine Fallschirmchen mit und am nächsten Tag wieder und dann wieder und so ging es Tag für Tag bis nur noch der kleine Kern zu sehen war, der dann noch einige Zeit auf der Wiese stand und dann langsam verwelkte. Doch wo waren die vielen kleinen Fallschirme hin geflogen? Die Fallschirmchen waren in alle Winde verstreut und ließen sich dann jeder an einer anderen schönen Wiese nieder, um im nächsten Jahr eine neue Blüte hervorzubringen. Auch ein Mensch ist ein bisschen wie ein Löwenzahn.

Es war einmal ein kleiner Mensch, der in einem kleinen aber feinen Haus wohnte. Der Mensch hatte schöne Haare und Augen, die so strahlend waren wie Sterne. Viele Freunde hatte dieser Mensch und er war nie alleine. Eines Tages starb der Mensch und viele Menschen waren traurig darüber, dass er nun für immer fort sein würde. Doch der Mensch war nicht fort, denn viele seiner kleinen Fallschirmchen hatten ihren Platz in den Herzen von seinen Freunden gefunden, wo sie von nun an tief verwurzelt bleiben werden.

In **Gedenken an Leonie**,
die bei uns lebte und jetzt im Himmel ist.

Wir vermissen Dich!

Die Familie und Freunde von Leonie,
die Kinder und MitarbeiterInnen der KileLe gmbH

Broschüren im Diakonieverbund Schweicheln e.V.

Folgende Broschüren wurden im Diakonieverbund Schweicheln e.V. erarbeitet und können auf der Homepage www.diakonieverbund.de/Materialien heruntergeladen werden oder per Mail bei Frau Hildebrandt hildebrandt.sandra@diakonieverbund.de bestellt werden.



Handreichung zum Thema:

▲ Dokumentation in der pädagogischen Arbeit



◀ Erziehung braucht eine Kultur der Partizipation

Umsetzung und Ergebnisse eines Modellprojektes in der Erziehungshilfe



◀ Handlungsleitfaden für Leitungsverantwortliche

bei Grenzverletzungen von Mitarbeitenden gegenüber Kindern und Jugendlichen



Handlungsorientierungen für die Praxis ▶

zum grenzwahrenden Umgang mit Mädchen und Jungen und zu sicherem Handeln in Fällen von (massivem) Fehlverhalten

Ich bin wichtig ▶

Mitwirkung und Beteiligung in der Ev. Jugendhilfe Schweicheln

Rechtekatalog der Ev. Jugendhilfe Schweicheln



◀ Unsere Rechte!

Mein persönlicher Rechtekatalog

Rechtekatalog der Ev. Jugendhilfe Geltow



◀ Rechtekatalog

Rechte haben, Rechte kriegen

Mobile Betreuung für Jugendliche und junge Erwachsene

Rechtekatalog der Ev. Jugendhilfe Bochum

Einrichtungen und Gesellschaften im Diakonieverbund Schweicheln e.V.:



Diakonieverbund Schweicheln e.V.
Herforder Str. 219, 32120 Hiddenhausen
Tel 05221 960 0
Fax 05221 960 299
info@diakonieverbund.de
www.diakonieverbund.de
Herausgeber: Diakonieverbund Schweicheln e.V.
Gestaltung: www.freigestalten.de

Ev. Jugendhilfe Schweicheln

Herforder Str. 219, 32120 Hiddenhausen
Tel 05221 960 0 ■ www.ejh-sweicheln.de

Ev. Jugendhilfe Geltow

Franzensberg 2-3, 14548 Schwielowsee
Tel 03327 599 90 ■ www.ejh-geltow.de

Ev. Jugendhilfe Bochum

Herner Str. 327, 44809 Bochum
Tel 0234 964 320 ■ www.ejh-bochum.de

Ev. Jugendhilfe Münsterland gGmbH

Viefhoek 17, 48565 Steinfurt
Tel 02551 934 315 ■ www.ev-jugendhilfe.de

Kinder lernen Leben gGmbH

Zossener Str. 31-33, 12629 Berlin
Tel 030 992 745 0 ■ www.kilele-berlin.de

abw gGmbH

Sophie-Charlotten-Str. 83a, 14059 Berlin
Tel 030 322 67 68 ■ www.abw-berlin.de

ProMensch Schweicheln gGmbH

Herforder Str. 219, 32120 Hiddenhausen
Tel 05221 960 0 ■ www.pro-mensch-ggmbh.de

Ev. Integrationsbetriebe Schweicheln gGmbH

Herforder Str. 219, 32120 Hiddenhausen
Tel 05221 960 281 ■ www.diakonieverbund.de

Ev. Stiftung Dialog für innovative Kinder- und Jugendhilfe

Herforder Str. 219, 32120 Hiddenhausen
Tel 05221 960 131 ■ www.dialogstiftung.de

